MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Der Odysseus- und Prometheus-Mythos als Anker einer europäischen Identität von 1850 – 1930

Verfasserin

Mag.phil. Eva Hochwallner

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 686
Studienrichtung lt. Studienblatt: Historisch-Kulturwissenschaftliche Europaforschung
Betreuerin / Betreuer: o. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schmale
Inhaltsverzeichnis

Einführendes Vorwort ........................................................................................................ 7

1. Begriffserläuterungen ................................................................................................... 9

1.1. Europa ..................................................................................................................... 9

1.2. Nation .................................................................................................................... 11

1.3. Europäische Identität ............................................................................................ 15

2. Die Nation Europa ....................................................................................................... 17

2.1. Das “vereinte Europa” bei der Pariser Weltausstellung 1867 .............................. 19

2.1.1. Völkerschauen .................................................................................................... 22

3. Europa als Kulturprozess .......................................................................................... 23

3.1. Nietzsches “guter Europäer” ................................................................................. 25

3.2. Zu Europas Wurzeln .............................................................................................. 26

3.3. Europa in der Übergangszeit ................................................................................. 29

3.4. Nietzsches “einiges Europa” .................................................................................. 31

3.5. Rezeption Nietzsches ............................................................................................ 34

4. Das technisch überlegene Europa ............................................................................. 36

4.1. Der “technologische Übermensch” ....................................................................... 37

5. Die Urmythen der europäischen Kultur ..................................................................... 40

5.1. Der gegenwärtige Mythos ..................................................................................... 40

5.2. Prometheus als europäisches Sinnbild .................................................................. 41

5.3. Prometheus bei Nietzsche ..................................................................................... 44

5.4. Der vieldeutige Prometheus .................................................................................. 46

5.4.1. Kafkas` Prometheus .......................................................................................... 48

5.5. Odysseus, als Urbild des Europäers ..................................................................... 49

5.5.1. Joyce` Ulysses ................................................................................................... 51

5.5.2. Sprache und Stil ................................................................................................. 53

6. Joyce` Ulysses als der gute Europäer? ..................................................................... 54

6.1. Griechentum, Römertum, Christentum im Ulysses .............................................. 55

6.1.1. Judentum im Ulysses ....................................................................................... 58

6.2. Darstellung Europas im Ulysses .......................................................................... 59

6.2.1. Sterbendes Vaterland ....................................................................................... 61
**Einführendes Vorwort**


Über die Texte von Kafka und Joyce wird der Rückgriff auf das Identifikationsangebot der griechischen Mythologie dargestellt und gleichzeitig werden die Texte auf Nietzsches Konzept des guten Europäers hin befragt. Besonders in Joyce’ Ulysses stellt sich die
1. Begriffserläuterungen


1.1. Europa


Der Mythos, dass der Name Europa zurückgeht auf Europa, die Tochter des Königs von Phönizien, einem Land im mittleren Osten, besagt, dass der Beginn Europas und der europäischen Kultur von außen initiiert wurde. Die Königstochter war keine Europäerin, sondern wurde erst zu dieser.

No other continent on earth has a similarly intriguing story about its origins; nowhere else is there such an explicit reference to the interlacing of identity and difference, inside and outside, familiarity and strangeness – an interlacing constitutive of the very beginnings of the continent.¹

Brague kommt zu dem Schluss, dass die Kultur Europas sich hauptsächlich außereuropäischen Vätern verdankt, weshalb er Europa nicht als Vaterland, sondern als Sohnland betrachtet. Die zwei Quellen der europäischen Kultur, Athen und Jerusalem, liegen nach Brague außerhalb Europas. „Europa ist das einzige Vaterland, das im eigentlichen Sinne nie zu einem Vater-Land werden kann. In ihm sind die Quellen, die es einem erlauben, sich als

¹ Fred Dallmayr, The ambivalence of Europe: European culture and its „other“. In: Ralf Elm (Hg.), Europäische Identität: Paradigmen und Methodenfragen (Baden-Baden 2002) 75.
ein Europäer zu identifizieren, außereuropäisch." Der Mythos der Europa erfuhr besonders in der Zwischenkriegszeit und nach dem Zweiten Weltkrieg Aufwind und wurde stark rezipiert, sowohl in der täglichen Presse (in Form von Karikaturen) als auch in der Kunst. Dahinter steckte nicht nur die generelle Revitalisierung der griechischen Mythen zu dieser Zeit, sondern laut Passerini, auch die Annahme, dass in früheren Zeiten Matriachate geherrscht hätten und Europa eine dieser Herrscherinnen war.3

In der frühen Neuzeit versuchte man die Vielfalt Europas auf einheitliche Ursprünge zurückzuführen, was sich zum Beispiel im Mythos des Japhet, auf welchen die gesamte europäische Bevölkerung zurückgehen sollte, noch bis ins 18. Jahrhundert zeigte. Japhet galt spätestens seit dem 13. Jahrhundert als der Stammvater der christlichen Völker Europas. „Damit hatte das im Gesichtskreis der antiken Kulturvölker geschichtslose Europa nördlich der Alpen und mithin junge Land eine Geschichte, die genauso weit zurückreichte wie die Asiens mit Sem als Stammvater und die zum göttlichen Heilsplan gehörte.“4 Es wurde auch nach einer gemeinsam europäischen Ursprache gesucht, welche man im keltischen annahm.5

Der Europa-Begriff beschreibt einerseits den Kontinent im geographischen Sinn, andererseits kleinere Bereiche innerhalb des Kontinents, welche durch bestimmte Merkmale gekennzeichnet sind und wird außerdem auch als Synonym für die Europäische Union verwendet. Oft wird „Europa“ durch Aus- und Abgrenzung definiert, also vor allem negativ, da es erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt zu versuchen „Europa“ zu definieren, besonders positiv, aus sich selbst heraus.

---

3 In der Zwischenkriegszeit wurden die Themen Heirat, Liebe und Sex stark diskutiert, vor allem weil die Scheidungsrate nach dem Ersten Weltkrieg hoch waren, die Geburtenrate niedrig und die politische, soziale und ökonomische Emanzipation der Frauen voranschritt. Das Konzept der „Großen Mutter“, welches von Archäologen, Anthropologen, Psychologen, Historikern und Literaten entwickelt worden war, wurde ein Bestandteil dieser Debatte. Es gründete eben auf der Annahme, dass in früheren Zeiten Matriachate geherrscht hätten und Europa war eine dieser Herrscherinnen. „The myth of Europa was revived in close connection with the crisis of European (and Western) civilization, particularly in relation to gender relations, and therefore had a strong dramatic emphasis [...]“ Luisa Passerini, Europe in Love, Love in Europe. Imagination and Politics between the Wars (New York 1999) 7.
5 Schmale, Geschichte Europas, 145.

Der Inhalt eines Europa-Bildes, also was Europa sei, ändert sich ständig. Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Funktion dieses Europa-Bildes, zum Beispiel eine integrative in Form der EU7 ist zu betrachten. Europa-Bewusstsein (Europa-Identität) beschreibt für Heppner die Bereitschaft von Menschen, sich nicht nur am europäischen Kontinent lebend, sondern auch sich als Teil eines größeren Ganzen namens Europa zu begreifen8. Die aktive Beteiligung am Europadiskurs entscheidet über eine Zugehörigkeit zu Europa, was sich am Beispiel Nordamerikas zeigt. Europa und besonders Nordamerika bilden einen gemeinsamen Diskursraum.


1.2. Nation

Die Vorstellung der Moderne von einer Nation, bedeutete die Verwirklichung von rechtlicher Gleichstellung und politischer Partizipation der Angehörigen der Nation, die Vereinheitlichung des Lebensraums und die Souveränität des nationalen Willens. Die Nation wurde zu einer Willensgemeinschaft derjenigen, die dieses gesellschaftliche Projekt

7 Der Begriff „Europa“ ist westzentriert, was die Gleichsetzung Europas mit der Europäischen Union meint. So wird aber der Möglichkeit der Ausdehnung der EU und des von ihr geprägten Europa-Begriffs Grenzen gesetzt.
befürworteten und auch zur Solidargemeinschaft wo Rechte und Pflichten für alle galten. Ernest Renan, französischer Religionswissenschaftler, machte 1882 in einem Vortrag an der Sorbonne \(^9\) eine Nation an zwei Dingen fest: einerseits an einer gemeinsamen Vergangenheit auf welche man sich beziehen kann und andererseits am gegenwärtigen Wunsch eine Nation zu sein.

Eine Nation ist eine Seele, ein geistiges Prinzip. Zwei Dinge, die in Wahrheit nur eins sind, machen diese Seele, dieses geistige Prinzip aus. Das eine liegt in der Vergangenheit, das andere in der Gegenwart. Das eine ist der gemeinsame Besitz eines reichen Erbes an Erinnerungen, das andere das gegenwärtige Einvernehmen, der Wunsch zusammenzuleben, der Wille, das Erbe hochzuhalten, welches man ungeteilt empfangen hat. [...] Existenz einer Nation ist [...] ein Plebiszit, das sich jeden Tag wiederholt [...].\(^{10}\)

Nach Loth sind drei Komponenten bei der Bildung von Nationen wichtig: ethnische Gemeinsamkeiten, gemeinsame kulturelle Traditionen und gemeinsame Erfahrungen.\(^{11}\) Die gemeinsamen Erfahrungen, die Geschichte, müsse bewusst sein, ein historischer Mythos, der eine gemeinsame Identität thematisiere und schließlich auch begründe.

Erst im frühen 19. Jahrhundert entstand der uns heute geläufige Nationenbegriff. Es waren die epochalen Ereignisse der Französischen Revolution und die Flurbereinigung der europäischen Landkarte durch Napoleon, die die Zeitenwende einläuteten. Mit ihnen und durch sie erhob sich erst der Ruf nach nationaler Freiheit und nationaler Identität.\(^{12}\)


---


\(^{12}\) Monika Flacke (Hg.), Mythen der Nationen: ein europäisches Panorama (München/Berlin 1998) 14.

Besonders hervorgehoben wird in den Mythen der Gegensatz einer Nation zu seinen Nachbarn. „Der Krieg ist nicht der Ursprung der Nation, wohl aber ihr Katalysator. Von Beginn an sind es die Abgrenzung gegen den Nachbarn, die Feindschaft und der Kampf, wodurch die europäischen Nationen zu sich selbst finden […].“17 Dies bedeutet aber auch, dass sich die Nationen immer gegenseitig brauchten, um eine eigene Identität zu bilden. Die nationalen Mythen waren und sind immer Mythen einer Vereinigung nach innen und einer Abgrenzung nach außen, welche sich in territorialen Grenzziehungen verdeutlichen. Die darin konstruierte Geschichte wird bis heute in den Dienst der Gegenwart und der Zukunft der Nation gestellt. Eine kollektive Erinnerung soll erhalten, geprägt und konstruiert werden, eine gemeinsame Tradition erfunden werden. „[… Mythen enthalten projizierte Wünsche und Idealbilder, die sich wie Wundsalbe auf die Schürfungen legen, die die als rau empfundene Wirklichkeit verursacht.”18

In der Zeit von 1870 bis 1945 etablierte sich die Historiographie europaweit als Nationalhistoriographie und half mit die nationalen Identitäten und Nationalismen zu festigen.19 Zwischen Nation und Mythos gibt es schon deshalb eine innere Verwandtschaft, weil die Idee, dass Nationen unausweichliche Formen gesellschaftlicher Organisation oder gar das Ziel der Geschichte bilden, selbst mythischen Charakter hat.20

Der moderne Nationenbegriff bündelte Hoffnungen auf Emanzipation unter dem gemeinsamen Dach der Nation. Dies versprach in der Zeit des Fortschritts einerseits Halt und andererseits aber auch Dynamik unter diesem Dach. Die nationale Identität konnte außerdem die Auflösung alter Identitätsstrukturen, durch gesellschaftlichen Wandel und Fortschritt kompensieren. Mit dem modernen Nationalstaat wurde auch der moderne Rechts- und Verfassungsstaat, Demokratie, der Sozial- und Wohlfahrtsstaat durchgesetzt. Der Nationalstaat bezog aus dieser Modernisierungsleistung Legitimität und prägte dadurch die nationale Identität. (Modernisierung konnte aber auch ohne den Nationalstaat erfolgen,

17 François/Schulze, Fundament der Nationen, 27.
oder diese konnte Modernisierung auch hemmen. „Das 19. Jahrhundert brachte zwar das Nationalbewusstsein hervor, aber nicht immer den Nationalstaat.“


1.3. Europäische Identität


---

21 Flacke, Mythen der Nationen, 16.
23 Das Problem des Nationalismus stellt sich für staatenlose Gesellschaften nicht, da die Frage des Zusammenfalles der Grenzen des Staates mit jenen der Nation obsolet ist.
24 Gellner, Nationalismus und Moderne, 16.
lassen. Diese Identitäten sind nicht immer klar voneinander abzugrenzen, auch weil sie einem Wandel unterworfen sind.

Der Begriff Identität ist auf Individuen ebenso anwendbar wie auf soziale Gruppen, Organisationen und globale Einheiten – also auch auf Staaten und Nationen. Diese stehen in gleicher Weise vor der Notwendigkeit, Identitäten zu entwickeln und unter sich wandelnden und geänderten Bedingungen neu zu definieren.25

Nationale Identität wird im Alltäglichen kaum thematisiert, sondern vor allem bei Reisen ins Ausland oder Begegnungen mit dem Fremden. Durch Internationalisierungsprozesse wie der Globalisierung oder der Europäischen Union ändert sich die Funktion des Nationalstaates. Dieser muss sich in Abgleichung mit der europäischen Staatlichkeit neu justieren, muss sich abstimmen mit der Zugehörigkeit zur europäischen Gemeinschaft. Mit dieser Neubestimmung der Nationalität geht eine Wiederbelebung regionaler Identitäten einher.26

Das entscheidende Hindernis für ein starkes europäisches Identitätsgefühl liegt aber in den Köpfen der Menschen. Denn weil die Menschen ihre Gemeinsamkeiten stets als gemeinsame Vergangenheit empfinden, erkennen sie sich in erster Linie in ihren nationalen Geschichten wieder.27


26 Seebauer, Europa – Nachdenken und Vordenken, 10.
27 Hagen Schulze, Die Wiederkehr Europas (Berlin 1990) 40.
Europäische Identität und Kultur sind nur als unabschließbare Substanz-Subjekt-Einheit dynamisch zu verstehen, liegen in der niemals endgültig abschließbaren Form der Auseinandersetzung mit den Anfängen, die nicht wir gestiftet, und entsprechender Geschichte, die wir zu übernehmen haben.  

2. Die Nation Europa

„Warum hat in einem Augenblick, wo sich die großen Nationen fertig gebildet hatten, die schöne Vorstellung einer Entwicklung zur weltumfassenden Harmonie nicht zum Frieden, sondern zum ersten Weltkrieg geführt?“ Die Dichter um 1848 glaubten oftmals, dass „Nation“ und „Freiheit“ gleichbedeutend wären. Die Befreiung der eigenen Nation, wäre mit der Befreiung Europas identisch. Aber als die Freiheit der Nation erreicht war und somit auch die Souveränität des Staates, lehnte dieser jegliche Einmischung einer übernationalen Verbundenheit ab. „Der Ära des Weltbürgertums der Eliten folgte die Ära der Nationen [...]“. Der Idealismus der Weltbürger war die Grundlage des Friedens, welcher aber von den Nationen abgelöst wurde, was so die Entstehung des Krieges begünstigte. Die Weltbürger wurden zu Bürgern einzelner Nationen, was eine mögliche Antwort auf die eingangs gestellte Frage von de Rougemont ist.


29 Ralf Elm (Hg.), Europäische Identität: Paradigmen und Methodenfragen (Baden-Baden 2002) 16.
30 Denis de Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit (Paris/München 1961) 221.
31 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 222.
33 Volker Barth, Mensch versus Welt. Die Pariser Weltausstellung von 1867 (Darmstadt 2007) 79.
besondere Rolle zusprach. In seiner Rede zur Weltausstellung 1867 sprach er von einer Nation „Europa“ die im 20. Jahrhundert entstehen würde, eine Nation namens „Menschheit“. „Lebe wohl, Volk! Sei gegrüßt, Mensch! Nimm auf dich deine schicksalhafte und erlauchte Ausdehnung, o mein Vaterland, und ebenso wie Athen Griechenland, wie Rom die Christenheit wurde, so werde du, Frankreich, die Welt!“


Es entstand das Bedürfnis nach einem übernationalen Europa, einer neuen übernationalen Instanz und Einheit.

---

36 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 237.
38 Schmale, Geschichte Europas, 101-102.
Die Möglichkeit und auch die Mittel die Welt und Europa zu einigen, wurden in der beginnenden Industrialisierung gesehen. Die Industrialisierung beendete aber nicht etwa die Kolonisierung und Unterdrückung anderer Völker, sondern führte diese fort.

[...]

Dass sich das von Hugo beschworene „vereinte Europa“ bei der Weltausstellung 1867 vor allem als überlegene, industrialisierte Kolonialmacht darstellte, wird im folgenden Kapitel erläutert.

2.1. Das „vereinte Europa“ bei der Pariser Weltausstellung von 1867

Mit der Pariser Weltausstellung von 1867 wollten die französischen Organisatoren ein vollständiges repräsentatives Weltmodell schaffen und die Zivilisation in ihrer historischen Entwicklung darstellen, mittels 52.000 Ausstellern aus fast 50 Nationen. 217 Tage lang lief die Ausstellung, welche vier Jahre lang geplant worden war und elf Millionen BesucherInnen anlockte.


Der Anspruch der Weltausstellung war eine lückenlose Darstellung der Welt, was bedeutete möglichst viele Industrieprodukte, Erzeugnisse und Kunstwerke aus möglichst vielen Richtungen zusammenzuführen. Die Weltausstellung von 1867 war eine „spektakuläre Zivilisationsshow“

39 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 222.
42 Barth, Mensch versus Welt, 11.
dem Gebiet des Fortschritts bezeichnet und Frankreich nutzte sie um England und seiner Ausstellung 43 von 1851 entgegen zu treten. 44 (Die ersten Weltausstellungen verdeutlichten den englisch-französischen Kampf um die Vorherrschaft in der Welt.)

Zunächst waren die Expositions universelles vor allem wirtschaftliche Veranstaltungen, um nationale Produkte, deren Herstellung und Vermarktung zu präsentieren. „Auf attraktive Art verkörperten die Weltausstellungen den universalen Charakter des sich entwickelnden kapitalistischen Industrie- und Handelssystems.“45 Das Publikum war breit gefächert und es sollte ihm „[…] die Stärke und Qualität der nationalen Wirtschaft vor Augen geführt werden.“46 Die Weltausstellung 1867 in Paris war die fünfte Weltausstellung, insgesamt fanden sechs Weltausstellungen mit verschiedenen Hintergründen als Expositions universelles in Paris statt. 47 Frankreich wollte durch sie nicht nur seine politische Macht zeigen, sondern sich auch als universelles Zivilisationsmodell präsentieren und seine zivilisatorische Überlegenheit sollte dargestellt werden. Die Anwesenheit außereuropäischer Nationen wurde im Ausstellungskonzept so angelegt, dass sie die Akzeptanz der französischen Zivilisationshoheit im Ausstellungsgelände bedeutete. Auf diese Weise wurde das eurozentrische Weltbild durch die außereuropäischen Nationen gestützt und legitimiert. Die Ausstellung bot ihnen aber die Möglichkeit einer breiten Selbstinszenierung. Ihre Pavillons gestaltete jede Nation selbst und trotz der Instrumentalisierung der außereuropäischen Nationen, konnten diese die Weltausstellung auch für sich nutzen, besonders was Handelsbeziehungen betraf.


46 Plato, Präsentierte Geschichte, 101.


48 Barth, Mensch versus Welt, 72.
50 Barth, Mensch versus Welt, 14.

2.1.1. Völkerschauen


52 Barth, Mensch versus Welt, 254.
54 Plato, Präsentierte Geschichte, 120.
55 Plato, Präsentierte Geschichte, 217.
wurden ca. 150 Personen zur Schau gestellt, etc. Dabei wurden auch noch zahlreiche Soldaten zur Bewachung der Menschen aus den Kolonien abgestellt.


3. Europa als Kulturprozess

Europa wurde um das 18. Jahrhundert als Kultur wahrgenommen, was ein Ergebnis der entstehenden und sich zugleich innerhalb Europas vernetzenden Wissenschaften vom Menschen war. Der Kulturbegriff im 18. Jahrhundert beinhaltete nicht mehr die sinnliche Wahrnehmung als Grundmuster der Wahrnehmung, da eine Verschiebung zur Rationalität hin stattgefunden hatte. Er bezeichnete nicht nur die Vernetzung der Menschen, sondern war auch etwas, dass man erreichen konnte. „Der Kulturstand war etwas zu Erreichendes,


Mit Europa wurde bereits in der Antike mehr gemeint, als bloß die geographische Größe, da dazu immer auch bereits eine Definition von kulturellen Merkmalen der Bewohner dieses Gebietes im Vergleich zu jenen anderer Gebiete einherging. Hier wurde also der „europäische Mensch“ bereits beschrieben und vorgefasst. Als „Europäer“ wurden diese

58 Schmale, Geschichte Europas, 150.
60 Bluche/Lipphardt/Patel, Der Europäer – Ein Konstrukt, 9.
Menschen allerdings nicht bezeichnet. Der Begriff „Europäer“ hatte lange Zeit keine zentrale Bedeutung für die Selbstbeschreibung der Menschen die in jenem Teil lebten der Europa genannt wurde, noch war er bedeutend für die Fremdbeschreibung. Die guten Europäer reisten vor dem Ersten Weltkrieg ohne Pässe und Reisebeschränkungen, sprachen mehrere Sprachen und kamen mit vielen verschiedenen Kulturen in Kontakt, besonders in den hochentwickelten europäischen Städten. „Die Weltgesellschaft, der sich viele europäische Kosmopoliten zugehörig fühlten, erschien als genuine Kreation Europas; Europa war ihre Erfinderin und damit auch ihr Mittelpunkt.“ Eine europazentrierte Weltgesellschaft war bereits um 1900 wahrnehmbar.

3.1. Nietzsches Konzept des „guten Europäers“


---

63 Bluche/Lipphardt/Patel, Der Europäer – Ein Konstrukt, 8.
64 Frevert, Eurovisionen, 30.
65 Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft (Leipzig 1887) 377. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/FW (30.11.2012)
67 Friedrich Nietzsche, Briefe von Nietzsche 1870, 86. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BNV-1870,86

3.2. Zu Europas Wurzeln


Die griechische Kultur sah Nietzsche als erste Wurzel Europas und einer europäischen Kultur. Das Judentum, Christentum und Rom als die weiteren. Dies einte für ihn Europa und stellte das Fundament der europäischen Kultur dar, was aber auch bedeutete, dass jene Völker, welche andere als diese vier Wurzeln hatten, für Nietzsche nicht zur europäischen Kultur

69 Friedrich Nietzsche, Menschliches Allzumenschliches II (Leipzig 1886) Zweite Abtheilung, 215. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/MA-II
und somit nicht zu Europa zu zählen waren. Amerika sah er als Tochterland der europäischen Kultur und war somit für ihn durchaus einzubeziehen.

Er war der Meinung, dass die alten Griechen bereits alles Wesentliche erfunden hätten und bewunderte ihre Individualität und ihre Freiheit von Konventionen, die ihnen, als den ersten Philosophen, als jenen, die also nicht einem vorgegebenen Bild entsprechen mussten, eigen gewesen sei. Sie vereinten für Nietzsche ein angemessenes Maß an Pessimismus und Streben nach der schönen Welt des Scheins, da sie vor den dunklen Seiten des Daseins nicht ihre Augen verschlossen hätten, sondern versuchten hätten diesen Herr zu werden und nicht etwa resigniert hätten. Nietzsche sah die griechischen Götter im Gegensatz zum christlichen Gottesbild durchaus positiv. Als Ausdruck aller menschlichen Höhen und Tiefen, als Verherrlichung des eigenen menschlichen Lebens mit allen Facetten stellten sich die griechischen Gottheiten für ihn dar. „Den Griechen dagegen lag der Gedanke näher, dass auch der Frevel Würde haben könne — selbst der Diebstahl, wie bei Prometheus […]“

Die griechische Gottesauflassung betrachtete Nietzsche als Alternative zu den monotheistischen Religionen Judentum und Christentum, die für ihn Europa maßgeblich geprägt haben. Als Verführer zum Leben bezeichnete er die Bewohner des Olymp und kennzeichnete sie als vergöttlichte Menschen und vermenschlichte Götter. „Es [die alten Griechen] sind die Künstler des Lebens; sie haben ihre Götter, um leben zu können, nicht um sich dem Leben zu entfremden.“ Dies sah Nietzsche als starken Gegensatz zum christlich/jüdisch geprägten europäischen Gottesbild, welches für ihn völlig vergeistigt war und seinen Anhängern Lebensweisen fern der menschlichen Realität abverlangt hätte.


71 Friedrich Nietzsche, Nachlass Winter 1869-70 – Frühjahr 1870, 3 [62]. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1869.3
72 Dieses Begriffspaar steht für zwei gegensätzliche Charakterzüge des Menschen, welche von Eigenschafen der griechischen Gottheiten Apollon und Dionysos abgeleitet und simplifiziert wurden (Ordnung vs. Rauschhaftigkeit/Tag vs. Nacht/bewusst vs. unbewusst). Für Nietzsche bezeichnete das Apollinische die Kunstwelt des Traumes und die Dionysische das Leben, welches Tod als seinen Teil begreift.
Europäisch ist: das Sichaussprechen aller Kräfte, in Denkmal, Bild und Wort, Institutionen und Partei, bis zum Individuum, - das Durchleben des Geistigen nach allen Seiten und Richtungen, das Streben des Geistes, von Allem, was in ihm ist, Kunde zu hinterlassen, sich nicht an Weltmonarchien und Theokratien, wie dem Orient, lautlos hinzugeben.73


Die Schlichtheit, die Geschmeidigkeit, Nüchternheit sind der Volksanlageangerungen, nicht mitgegeben, — die Gefahr eines Rückfalles in’s Asiatische schwerte immer über den Griechen, und wirklich kam es von Zeit zu Zeit über sie wie ein dunkler überschwemmender Strom mystischer Regungen, elementarer Wildheit und Finsterniss. Wir sehen sie untertauchen, wir sehen Europa gleichsam weggespült, überfluteth — denn Europa war damals sehr klein —, aber immer kommen sie auch wieder an’s Licht, gute Schwimmer und Taucher wie sie sind, das Volk des Odysseus.74

Nietzsche bezeichnete die Griechen, welche er als den Ursprung der europäischen Kultur begriff, als „das Volk des Odysseus“. Odysseus verkörperte für ihn die Fähigkeit das Beste aus den gegebenen Umständen machen zu können, Beharrlichkeit, Geist zu haben und alle verfügbaren Mittel zu nutzen – kurz das griechische Ideal.75 Odysseus galt als Sinnbild der Mitte zwischen den Dionysischen Leidenschaften und ihrer Unterdrückung, in welchem Zustand sich für Nietzsche Europa befand. Als Beherrscher seiner Leidenschaften, der sie nicht ausrotten oder schwächen wollte, sondern ihnen auf Grund seiner Willenskraft Einhalt gebieten und ihnen dennoch auch Raum zur Entfaltung geben konnte, wurde Odysseus von Nietzsche gesehen. Beim Europäer seiner Zeit machte Nietzsche einen Mangel an

73 Jacob Burckhardt, Historische Fragmente (Nördlingen 1988), 203.
75 Friedrich Nietzsche, Morgenröthe (Leipzig 1887) 306. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGW8/M
Willenskraft aus, sodass dieser seine Leidenschaften nicht beherrschen könnte und somit die Unterdrückung dieser zum Ideal erhoben hätte. Der „Grieche“ stellte für Nietzsche den idealen Menschen der Vergangenheit dar, welcher ihm auch zur Orientierung in der Gegenwart dienen sollte.

3.3. Europa in der Übergangszeit


Wir Heimatlosen. — Es fehlt unter den Europäern von Heute nicht an solchen, die ein Recht haben, sich in einem abhebenden und ehrenden Sinne Heimatlose zu nennen, ihnen gerade sei meine geheime Weisheit und gaya scienza ausdrücklich an’s Herz gelegt! Denn ihr Loos ist hart, ihre Hoffnung ungewiss, es ist ein Kunststück, ihnen einen Trost zu erfinden — aber was hilft es! Wir Kinder der Zukunft, wie vermöchten wir in diesem Heute zu Hause zu sein! Wir sind allen Idealen abgünstig, auf welche hin Einer sich sogar in dieser zerbrechlichen zerbrochenen Übergangszeit noch heimisch fühlen könnte;77

76 Ralf Witzler, Europa im Denken Nietzsches (Würzburg 2001) 15.
Die heimatlosen Europäer, die Kinder der Zukunft brachen mit bestehenden Realitäten, stellten Werte in Frage. Das Misstrauen gegen alle Werte zog den Gedanken nach sich, dass jede Anstrengung vergeblich wäre, was ins Extreme gesteigert zum Gedanken der absoluten Ziel- und Sinnlosigkeit führte. Nietzsches „ewige Wiederkehr“ drückte dies aus, wiederum gesteigert durch die Dauer.


In seiner Vorrede zur zweiten Auflage von Menschliches, Allzumenschliches stellte Nietzsche klar, dass er für die „guten Europäer“ schreibt.

---

78 Friedrich Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (Leipzig 1886) 240f. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/JGB


### 3.4. Nietzsches „einiges Europa“

„Über alle diese nationalen Kriege, neuen „Reiche“ und was sonst im Vordergrunde steht, sehe ich hinweg: was mich angeht — denn ich sehe es langsam und zögernd sich vorbereiten — das ist das Eine Europa.“\textsuperscript{82}


\textsuperscript{81} Ähnlich Nietzsches “Übermensch”.

\textsuperscript{82} Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente (1885) 37[9]. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGBW), online unter: [http://www.nietzschesource.org/#eKGB/NF-1885,37](http://www.nietzschesource.org/#eKGB/NF-1885,37)
Für Nietzsche war eine Nation etwas Gegründetes, etwas Konstruiertes nicht etwas von Natur aus Gegebenes. Er bezeichnete sie als „res facta [...], res ficta et picta“83, als etwas Werdendes und Leicht-Verschiebbares, keinesfalls etwas, dass man per se als Volk oder Ethnie bezeichnen konnte. Die Europäer schafften sich die Nation durch den Bezug auf ihre Geschichte, was Nietzsche als „Kostüm“ 84 bezeichnete.

Dank der krankhaften Entfremdung, welche den Nationalitäts-Wahnsinn zwischen die Völker Europas gelegt hat und noch legt, [...] werden jetzt die unzweideutigsten Anzeichen übersehn oder willkürlich und lügenhaft umgedeutet, in denen sich ausspricht, dass Europa Eins werden will.85


88 Friedrich Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches II. Der Wanderer und sein Schatten (Leipzig 1886). 87. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/WS-87
Laut Nietzsche vollzog sich durch die Demokratisierung in Europa ein Prozess der Angleichung der Menschen, eine Herausstellung eines neuen Europäers, der übernational und nomadisch, das hieß, nicht an eine Nation gebunden war und der sich durch Anpassung auszeichnete. Die Gefahren dieses Prozesses sah Nietzsche darin, den europäischen Menschen zum perfekten, arbeitssamen, „durchschnittlichen“ Menschen zu machen.

Während also die Demokratisierung Europa’s auf die Erzeugung eines zur Sklaverei im feinsten Sinne vorbereiteten Typus hinausläuft: wird, im Einzel- und Ausnahmefall, der starke Mensch stärker und reicher gerathen müssen, als er vielleicht jemals bisher gerathen ist. [...] Die Demokratisierung Europa’s ist zugleich eine unfreiwillige Veranstaltung zur Züchtung von Tyrannen [...].

Zwiespältig steht die/der Leserin Nietzsche angesichts solcher Aussagen gegenüber: einerseits äußerte er sich progressiv was übernationale Strukturen betrifft und andererseits proklamierte er eine hierarchische Gesellschaft. Einerseits war er Visionär und Aufklärer, vor allem was die Hinterfragung der christlichen Moral betrifft und andererseits war er absoluter Reaktionär was Menschenrechte und Gleichbehandlung betrifft. Dass Nietzsche polarisiert hat und dies bis heute tut, ist also kaum verwunderlich.


91 Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 198.
dessen bewusst, muss sich also gleichzeitig seiner Wurzeln bekennen und seine inneren Ängste überwinden.

„Es fällt auf, dass Nietzsche in der Regel immer dann zu Europa befragt wurde und wird, wenn die aktuelle politische Lage in Europa diese Frage aufwarf bzw. – wirft.“ Nietzsche kann als zukunftsorientierter Vertreter einer europäischen Einheit als Wegbereiter der gegenwärtigen Europa-Idee gesehen werden, jedoch darf nicht vergessen werden, dass Nietzsche nicht für ein demokratisches Europa eintrat, sondern für ein imperiales. Seine Idee eines Europas als Kulturprozess, eines Europas, welches auf kulturellen Grundlagen bauen muss, ist dennoch wegweisend.

3.5. Rezeption Nietzsches

92 Witzler, Europa im Denken Nietzsches, 20.
93 Nietzsche war die Gefahr missverstanden zu werden bewusst, vor allem da er sich radikal gegen die vorherrschenden Traditionen äußerte. Aber er wollte einer eindeutigen Festlegung seiner Lehre entgehen. „Verwechselt mich vor allem nicht!“, schreibt er im Ecce Homo. Friedrich Nietzsche, Ecce Homo. Vorwort 1. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGBW), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGBW/EH Im Ecce homo beschäftigt sich das Kapitel „Warum ich so gute Bücher schreibe“ auch mit der Frage der zukünftigen Rezeption.
Schauer aus, aufgrund der allzu leicht erscheinenden Adaptierbarkeit in das nationalsozialistische Gedankengut, als auch fasziniertes Erstaunen, aufgrund seines bestechenden Weitblicks.


Die jungen Europäer, die 1914 mit Inbrunst in die Stahlgewitter der Champagne und an der Somme gezogen waren, hatten in ihren Tornistern die Schriften der Propheten des Untergangs getragen: Nietzsche, Schopenhauer, Tolstoi, Bergson – und damit die Überzeugung, dass die Welt der bürgerlichen und liberalen Normen des alten Europa aufgehört habe zu bestehen.

Die Erwartung, dass mit dem Niedergang der Macht Europas auch ein Verfall der europäischen Kultur einhergehen müsse, wurde von vielen geteilt.

---

94 Passerini, Europe in Love, 52.
95 In Großbritannien spalteten sich die Befürworter einer europäischen Union in jene, die Britannien als Teil dieser sahen, und jene die dies nicht taten.
96 Schulze, Die Wiederkehr Europas, 5-6.
4. Das technisch überlegene Europa


Europa wurde von den Europäern für außergewöhnlich fruchtbar gehalten, auch im Vergleich zu den Kolonien, die es unterhielt. In diesem Zusammenhang wurde auch festgestellt, dass es keine nichteuropäischen Staaten gab, die Kolonien in Europa hatten, was wiederum die Vorherrschaft Europas unterstreichen sollte. Die Vorstellung der Überlegenheit Europas wurde als Rechtfertigung gesehen, in außereuropäische Bereiche einzudringen. Die koloniale Expansion förderte das gemeinsame Interesse an der Weltpolitik, das Bewusstsein einer „überlegenen Rasse“ anzugehören, Europäer zu sein, was wiederum innereuropäische Spannungen und Differenzen überging.


In den Kolonien erfuhren sich die Europäer als Europäer und bildeten europäische Identifikationen aus, welche vor allem darin bestanden die allumfassende Überlegenheit

97 Frevert, Eurovisionen, 62.
98 Viele Europäer wanderten in die Industriezentren aus, zum Beispiel nach Amerika, Brasilien, Kanada, etc. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wanderten jährlich etwa 1,4 Mio. Europäer vom europäischen Kontinent ab.
99 Schmale, Geschichte Europas, 146.
100 Bluche/Lipphardt/Patel, Der Europäer – Ein Konstrukt, 21.
Europas in der Unterwerfung außereuropäischer Völker zu zeigen. „Zwar war jene Unterwerfung materiell motiviert, doch gerechtfertigt wurde sie unter Rekurs auf die immateriellen Werte europäischer Kultur.“ Generell wurde die „weiße Rasse“ als den anderen überlegen angenommen. Zu all dieser Überlegenheit war es nicht weit auch die moralische Überlegenheit zu beanspruchen.


Die Industrialisierung Westeuropas führte dazu, dass große Teile der Welt unter europäische Herrschaft kamen. Diese Eroberung fand durch Nationen statt, welche sich immer mehr an Industrie und Handel orientierten. Durch die Ausbreitung der Technologie und Ökonomie veränderten sich aber die Machtverhältnisse, sodass zwischen 1905 und 1960 die europäische Übermacht zurückgedrängt wurde.

4.1. Der „technologische Übermensch“

---

101 Frevert, Eurovisionen, 93.
104 Um 1900 wurde in Europa die Frage stark diskutiert, ob ein Blick auf die USA Europa seine eigene Zukunft zeige.


\begin{flushright}
Das 19. Jahrhundert ist das Jahrhundert der großen Fortschrittserwartungen und Utopien gewesen, die sich gerade in seinem letzten Drittel stark verdichteten. Wie kaum eine andere Jahrhundertwende war deshalb die Zeit um 1900 in Europa erfüllt von literarisch-politischen Utopien, wissenschaftlich-technischen Prognosen, aber auch religiösen Endzeit- und Heilserwartungen oder Gewißheiten
\end{flushright}

\textsuperscript{105} Hartmut Berghoff, „Dem Ziele der Menschheit entgegen“. Die Verheißungen der Technik an der Wende zum 20. Jahrhundert. In: Ute Frevert, Das Neue Jahrhundert. Europäische Zeitdiagnosen und Zukunftsentwürfe um 1900 (Göttingen 2000) 47.

\textsuperscript{106} Berghoff, „Dem Ziele der Menschheit entgegen“. In: Frevert, Das Neue Jahrhundert, 55.


sahen. Der Bezug auf die griechische Mythologie, auf eine gemeinsame europäische Wurzel kann als Versuch angesehen werden eine europäische Identität aufrecht zu erhalten und aus dieser zu schöpfen. Dies soll im Folgenden dargestellt werden.

5. Die Urmythen der europäischen Kultur


5.1. Der gegenwärtige Mythos


109 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 333.
bedient man sich bestehender Kategorien, gebräuchlicher Ausdrücke und verweist dadurch auf alt bewährtes, auch auf Mythen. Der Mythos „war immer dunkel und einleuchtend zugleich.“111 Mythen scheinen Inhalt eines kulturellen Gedächtnisses zu sein, und werden ständig appliziert. Somit ist der Mythos auch ständig gegenwärtig. „Stoffe der Weltliteratur und Mythen [...] sind Textspeicher, an denen sich von jeher Nationalisierung und Internationalisierung ereignet.“112 Internationalisierung erfolgt über transkulturelle Texte, wie die Bibel, die Dramen Shakespeares, Goethes Faust, über Stoffe der Weltliteratur und über Mythen, wie zum Beispiel dem Mythos des Odysseus113 und dem Mythos des Prometheus.

5.2. Prometheus als europäisches Sinnbild

Der Mythos des Prometheus ist die Vorausgestaltung des abendländischen Geistes, ist der Geist der Erhebung gegen die Verbote eifersüchtiger Götter, die die Ängste der primitiven Menschheit vor den blinden Gewalten der Natur, ihrer gefürchteten Herrscherin, symbolisieren [...].114


111 Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente (Frankfurt am Main 2006) 4.
114 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 333.
115 Schmale, Geschichte Europas, 63.
„Prometheus“ bedeutet „der Vorausdenkende“ und ist als der Feuerbringer und Retter der Menschen aus der griechischen Mythologie bekannt.\textsuperscript{116} Die Figur des Prometheus tritt in der europäischen Kulturgeschichte oftmals als Identifikationsfigur auf. Er gilt als Verteidiger der Schwachen, als Retter der Menschen, Kulturbringer und Mittler zwischen den Menschen und den Göttern. Auch als Metapher wird er oft verwendet, zum Beispiel für die Autonomie des Menschen, für sein Eintreten in die Eigenverantwortung, für seine Entwicklung zum Kulturwesen, besonders was den technologischen Fortschritt betrifft, für die Initiierung der Säkularisierung. Prometheus gilt in der Literatur als der Menschenfreund, der sich dem Willen der Götter widersetzte und nach eigenem Willen, auf eigene Verantwortung handelte.


Wegen seines Verstoßes gegen die Ordnung der Götter wurde Prometheus bestraft, von den Göttern und Menschen ferngehalten und von Hephaistos an einen Felsen geschmiedet. Er empfand diese Strafe als ungerecht und sein Stolz hinderte ihn daran einen Vermittlungsversuch der Okeaniden, der zur Versöhnung mit Zeus führen sollte, anzunehmen. Prometheus führte stolz alles an, was er den Menschen gebracht hatte: Zahlen, die Schrift, die Schifffahrt, die Heilkunde, den Bergbau und die Kraft der Weissagung. Strafverschärfung wurde ihm angedroht, welche aber seinen Stolz nicht beugen konnte.

\textsuperscript{116} Im Gegensatz dazu steht Prometheus’ Bruder Epimetheus, der nachträglich Erkennende.
\textsuperscript{117} Ca. 7. Jahrhundert v. Chr.

Prometheus stellte mit dem Raub des Feuers die Hierarchische Ordnung der Macht in Frage. Die Götter, selbst wieder hierarchisch geordnet, standen als Herrscher über den Menschen, den Beherrschten. Das göttliche Feuer symbolisierte das Bewusstsein, die Kultur, die Vernunft und sein Raub war der Versuch die Ordnung der Macht zu untergraben. Durch das Feuer der Vernunft konnte der Wille der Götter hinterfragt werden, es stand auch für Selbstbestimmung. Prometheus tritt somit seit dem vierten Jahrhundert in manchen Erzählungen oftmals auch als Lehrmeister der Menschen, als ihr Erzieher und sogar als Menschenschöpfer auf, als derjenige der die Menschen selbst aus Ton geformt und erschaffen hat.  

Prometheus war in Athen der Schutzgott der Töpfer, also jener, die Figuren aus Ton fertigten und sie im Feuer brannten.) Mit dem Feuer brachte Prometheus den Menschen die Kultur und die Vernunft, ihr Bewusstsein, sodass Prometheus oftmals selbst nur durch die Überbringung des Feuers als der Erschaffer der Menschen bezeichnet wurde. „Das Feuer, das Prometheus ihnen gebracht hat, wird schon in der Antike, häufiger aber in der Renaissance, als der symbolische Funke verstanden, der den Geist in ihnen entzündet, sie insgesamt erleuchtet habe.“ Ohne das Feuer des Prometheus würden die Menschen (eigentlich nur die Männer, da die Frauen erst mit dem Feuer und Pandora auftreten) also bewusstlos auf der Erde umherirren.

Oft wurde Prometheus zu einem edlen Märtyrer gemacht\textsuperscript{120}, was sich jedoch nur auf einen Teil des Mythos bezog. Der Mythos des Prometheus erfuhr durch diese halbseitige Auslegung eine Umdeutung. Er war nicht nur der Revolutionär, der sich Auflehnde, sondern auch der Bekehrte, der nach seiner Befreiung als einsichtiger Titan wieder in den Olymp aufgenommen wurde und einen Kranz und einen Ring zum Zeichen seiner Unterwerfung trug. Prometheus ist nicht das einzige Sinnbild für Protest, Revolution, sondern neben ihm finden sich zum Beispiel auch Ikarus, Phoenix, etc. Auch als Leidender, der sich seinem Leiden ergibt, schließlich als Menschenverächter wird er dargestellt oder auch als jemand, der es sich an seinem Felsen bequem gemacht hat und nicht mehr leidet.

5.3. Prometheus bei Nietzsche


\textsuperscript{120} Bei Goethe tritt Prometheus 1773 in Form eines Dramatischen Fragments als bürgerlicher Rebell auf. „Prometheus wird bei Goethe und seinen Zeitgenossen als Symbol und Metapher einer neuen Realität verwendet, die der subjektiven Vernunft alle Macht und Genialität zuspricht.“ Madga Wimmer, Der lahme Prometheus. Systemtheoretische Analyse eines gesellschaftlichen Zusammenhangs (Frankfurt am Main 1997) 115.

\textsuperscript{121} Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie (Leipzig 1878) 9. In: Association HyperNietzsche/Paolo D'Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/GT-9

\textsuperscript{122} Friedrich Nietzsche, Die dionysische Weltanschauung (1870) 2. In: Association HyperNietzsche/Paolo D'Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/DW-2
Nur ein Mensch der dies schafft, ist auf dem Weg zum guten Europäer, laut Nietzsche. Prometheus schien dies für Nietzsche jedenfalls zu sein, wenn er nicht sogar bereits schon zum Sinnbild des guten Europäers geworden war, da er durch den Diebstahl des Feuers selbstbestimmt handelte. Den Menschen, denen er das Feuer brachte, gab er somit auch die Möglichkeit der Selbstbestimmung in die Hände.

Prometheus als der Voraus-Denkende reflektierte seine begangenen Taten nicht. Er bedachte seine Handlungen zwar im Voraus, jedoch dachte er danach bereits an die nächsten Taten und reflektierte nicht über die Wirkung seiner Taten. Er sah nur die positive Schaffenskraft, zum Beispiel des Feuer, nicht die Zerstörungskraft. „Sein [Prometheus’] Denken ist immer nur auf die Handlung selbst bezogen, nie auf das Erwirkte. Er will unentwegt schaffen wie Nietzsches Zarathustra.“


123 Martin Spura, Das verweigerte Opfer des Prometheus. Der Ariadnefaden der abendländischen Geistesentwicklung (Würzburg 2009) 43.
124 Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente April – Juni 1885, 34 [112]. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,34
125 Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente Mai – Juni 1885, 35 [28]. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,35
Verkannte Leidende. — Die grossartigen Naturen leiden anders, als ihre Verehrer sich einbilden: sie leiden am härtesten durch die unedlen, kleinlichen Wallungen mancher bösen Augenblicke, kurz, durch ihren Zweifel an der eigenen Grossartigkeit, — nicht aber durch die Opfer und Martyrien, welche ihre Aufgabe von ihnen verlangt. So lange Prometheus Mitleid mit den Menschen hat und sich ihnen opfert, ist er glücklich und gross in sich; aber wenn er neidisch auf Zeus und die Huldigungen wird, welche Jenem die Sterblichen bringen, — da leidet er!  

Hier stellt sich nun die Frage, ob die Figur des Prometheus auch durch die Verkörperung von Leid verstärkt in der Zwischenkriegszeit auftrat? Als Verkörperung des rebellischen, heldenhaften und gleichzeitig leidenden Europäers schien Prometheus wohl perfekt zu sein.

5.4. Der vieldeutige Prometheus


Es bestanden zu dieser Zeit mehrere Tendenzen der Prometheusinterpretation, zum Beispiel jene, in welche die Wissenschaftsgläubigkeit der Zeit stark einfluss. Mary Shelley publizierte 1818 anonym den Roman „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“. Dieses Werk fällt

127 Schulze, Prometheus in Polen. In: Schöning, Internationalität nationaler Literaturen, 263.
129 Frenzel, Stoffe der Weltliteratur, 657.
zwar aus meinem Zeitrahmen bringt aber eine Variante des Prometheus-Themas, auch über
die zahlreiche nachfolgende Frankenstein-Literatur, ans Licht. Prometheus als Begründer der
menschlichen Wissenschaft.

Zur Wende zum 20. Jahrhundert war die Mythenerneuerung sehr populär, was sich in Carl
Spittelers „Prometheus und Epimetheus“ von 1880/81 zeigt\textsuperscript{130}. Im Mythos müsste nach
Spitteler die Erkenntnis unserer Welt, nicht die Erinnerung an frühere Welten angesprochen
werden. Er schuf eine neue Mythologie, die nicht historisch, sondern symbolisch sein
sollte.\textsuperscript{131} Der Mythos war für Spitteler jedem zugänglich. Spittelers Götter sind Wesen in
Menschengestalt, ohne Alter und Tod über die Menschheit erhaben. Sie sind ewig wie die
Götter Homers, wissen auch, dass sie auf die alten Götter gefolgt sind und wie diese gestürzt
werden konnten. Das Schicksal steht über ihnen. Spitteler stellte den Gegensatz von Macht
und Geist, Masse und Seele dar. Er stellte Prometheus als den Künstler und Schöpfer dar, der
sich radikal von der Welt abwendet und in Askese das Kunstwerk schlechthin hervorbringt.
Spittelers Prometheus folgt nicht der griechischen Tradition, holt kein Feuer vom Himmel
und kein Vogel quält ihn, sondern Spitteler erzählte sich selber.

„Der schlechtgefesselte Prometheus“ von André Gide wurde 1899 veröffentlicht und stellte
einem willkürlich austeilenden und beobachtenden Zeus einen, den Menschen helfenden
Gegenspieler Prometheus, entgegen.

Besonders in Polen waren zur Jahrhundertwende Prometheus-Variationen sehr häufig zu
lesen. Prometheus trat zu einer Zeit als Polen auf die Wiedergewinnung seiner staatlichen
Souveränität hoffte meist als der Rebell auf.\textsuperscript{132} Kraftvoll, visionär und mit radikaler
Kompromisslosigkeit rüttelte der Rebell an bestehenden Ordnungen, besonders was die
Situation des staatenlosen Polens betraf. Das Wort „prometheisch“ fand starke Verbreitung
und war im Polnischen mit kühn, schöpferisch, heroisch, rebellisch zu beschreiben.
International bezeichnete „prometheisch“ eine Unzufriedenheit des Helden, die neuen
Taten vorausging. Laut Frenzel wurde der Mythos Prometheus im 20. Jahrhundert

\textsuperscript{130} „Prometheus und Epimetheus“ blieb unbemerkt. Burckhardt entschuldigte sich, dass er es nicht gleich habe
lesen können und Nietzsche kommentierte es ebenfalls nicht. Ein Viertel Jahrhundert lang blieb es in
Deutschland unbesprochen. Nietzsche versuchte vergeblich für Spitteler einen Verleger zu finden. Für sein
Werk erhielt er 1919 den Nobelpreis für Literatur. Gottfried Bohnenblust/Willhelm Altwegg/Robert Faesi (Hg.),
Carl Spitteler, Gesammelte Werke. Erster Band (Zürich 1945) IX.
\textsuperscript{131} Bohnenblust/Altwegg/Faesi, Carl Spitteler, XX.
\textsuperscript{132} Zum Beispiel bei Adam Mickiewicz.
vollständig zum Symbol und die vielen Bedeutungen wurden auf jene der „Rebellion“ reduziert.\textsuperscript{133}

Diese im Prometheus angelegte Zwei-, mehr noch: Vieldeutigkeit gibt Gewissheit, dass die Arbeit an diesem Mythos fortgeführt werden wird: auch an der bevorstehenden Epochenschwelle wird mit Prometheus über das Rätsel Mensch, die menschliche Geschichte und die von Menschen geschaffene Zivilisation nachgedacht werden.\textsuperscript{134}

Franz Kafka führte in seiner Erzählung „Prometheus“ von 1918\textsuperscript{135} vier Versionen des Mythos an, wobei nur die erste der Überlieferung entsprach und die anderen drei von ihm selbst erfunden wurden. Die von Kafka hinzugefügten Versionen ersetzten die Erlösung des Prometheus und finden im Folgenden eine nähere Betrachtung.

\subsection*{5.4.1. Kafkas’ Prometheus}

Der Mythos versuche, nach Kafka, das Unerklärliche zu erklären, ende aber im Unerklärlichen. Ein selbstbewusster Erzähler würde, laut Kafka, gleich von vornherein gestehen, dass das Sinnbild seiner Erzählung letztlich im Unerklärlichen ende. Der Mythos bietet für ihn eine Art der Interpretation der Welt und der Seele, soll das Dasein erklären oder zumindest erhellern, ebenso wie die Psychoanalyse, an deren therapeutische Möglichkeiten er nicht geglaubt hat. Dies kann der Mythos jedoch nicht vollständig bewerkstelligen und endet so schließlich doch im Unerklärlichen. Für Kafka haben Erzählungen nicht das empirisch rational Fassbare zu erklären, sondern das dahinterstehende Unerklärbare, welches sich aber eben nicht erklären lässt, sondern nur aufgezeigt werden kann. „Die Sage versucht das Unerklärliche zu erklären. Da sie aus einem Wahrheitsgrund kommt, muss sie wieder im Unerklärlichen enden.“\textsuperscript{136} Prometheus ist, laut Hiebel, einer von Kafkas „Metamythen“.\textsuperscript{137} Der mythische Text macht den Mythos selbst zu seinem Reflexionsgegenstand, sodass er sich auf eine Metaebene erhebt. Die

\textsuperscript{133} Frenzel, Stoffe der Weltliteratur, 658.
\textsuperscript{134} Schulze, Prometheus in Polen. In: Schöning, Internationalität nationaler Literaturen, 265.
\textsuperscript{135} Erstmals erschienen ist „Prometheus“ 1931. Max Brod/Hand Joachim Schoeps (Hg.), Beim Bau der Chinesischen Mauer (Berlin 1931).
\textsuperscript{136} Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen. Prometheus (Köln 2007) 477.
\textsuperscript{137} Hans H. Hiebel, Franz Kafka: Form und Bedeutung. Formanalysen und Interpretationen von Vor dem Gesetz, Das Urteil, Bericht für eine Akademie, Ein Landarzt, Der Bau, Der Steuermann, Prometheus, Der Verschollene, Der Prozeß und ausgewählte Aphorismen (Würzburg 1999) 248.
Unerklärbarkeit der Welt, ihr paradoxes Erscheinen stellt ein Charakteristikum der Texte Kafkas dar.


5.5. Odysseus, als Urbild des Europäers

Homer hat in der Odyssee¹³⁹ mit der Figur des Odysseus einen neuen Menschen entworfen und zwar einen selbstbestimmten, der nicht mehr nur dem Schicksal oder dem Willen der Götter unterworfen war, was eine Neuheit in der antiken Literatur darstellte.

¹³⁸ Wimmer, Der lahme Prometheus, 121.
¹³⁹ Ca. 7. Jahrhundert v. Chr.
Die Rettung der eigenen Seele und die Heimkehr der Gefährten sind für ihn [Odysseus] eine Aufgabe nicht nur der Kraft und des Durchhaltevermögens, nicht nur der Disziplin und der überlegenen Technik, sondern auch eine Frage der Logik, der Psychologie und der Phantasie, kurz, der geistigen Kräfte [...].


Odysseus wird als intelligent, als der Befehlende dargestellt. Seine Körperstärke tritt in den Hintergrund, wird nur in sportlichen Kontexten gefeiert, sein Intellekt dagegen steht im Vordergrund. Odysseus ist der Listige, der jedoch nur überlebt indem er zu verzichten weiß und sich in Geduld übt. Er darf nicht von den Rindern des Hyperion essen, oder vom Lotos. „Er windet sich durch, das ist sein Überleben, und aller Ruhm, den er selbst und die andern ihm dabei gewähren, bestätigt bloß, dass die Heroenwürde nur gewonnen wird, indem der Drang zum Ganzen, allgemeinen, ungeteilten Glück sich demütigt.“

Für Horkheimer und Adorno verkörpert Odysseus als listiger Einzelgänger bereits den homo oeconomicus. Von der Gesellschaft isoliert verfolgt er rücksichtslos seine Interessen, was laut Horkheimer/Adorno das Prinzip der kapitalistischen Gesellschaft verkörpert. Die Abenteuer des Odysseus stellen die Risiken dar, die den Weg zum Erfolg säumen. „Odysseus lebt nach dem Urprinzip, das einmal die bürgerliche Gesellschaft konstituierte. Man hatte die Wahl, zu betrügen oder unterzugehen.“ Weiters bezeichnen Horkheimer und Adorno Homers Odyssee als den „Grundtext der europäischen Zivilisation“. Coudenhove-Kalergi sieht in
Odysseus das Sinnbild europäischen Abenteuergeistes und ihn selbst als Urbild des Europäers. „Odysseus ist Europäer, weil seine Leidenschaft gebändigt ist, durch Maß.“

Diesem Bild sind wir bereits bei Nietzsche begegnet, der die Griechen, als den Ursprung der europäischen Kultur, als das Volk des Odysseus bezeichnet. Für Nietzsche stellt Odysseus den idealen Griechen und den idealen Menschen dar, ein Konzept zur Orientierung um zum idealen und guten Europäer zu werden.


5.5.1. Joyce’ Ulysses

Ulysses erschien, noch während Joyce daran arbeitete, von 1918 bis 1920 in Fortsetzungen in der New Yorker Literaturzeitschrift „The little Review“. Nach der vierzehnten Folge schaltete sich die amerikanische Bundespost zensurierend ein und konfiszierte, bzw. verbrannte die jeweiligen Ausgaben des Magazins. Bis 1933 war Ulysses auf Grund seiner

---

144 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 334.
145 Giovanni Pascoli, Die letzte Fahrt (Tübingen 1989).
146 Zimmermann, Mythos Odysseus, 178.
„Obszönität“\textsuperscript{147} in Amerika verboten (in England noch bis 1936) und stand auf dem Index jugendgefährdender Schriften.\textsuperscript{148} „Es schien gerade so, als glaubte man die Grundfesten der abendländischen Zivilisation (oder zumindest was der Erste Weltkrieg von ihr übriggelassen hatte) durch einen Roman gefährdet.“\textsuperscript{149} Dieses Verbot machte den Roman für viele aber auch interessanter.


Ein Grundmotiv der Odyssee ist die lange umwegreiche Heimkehr, die Odysseus und Bloom im Werk von Joyce vom Verlassen seines Hauses bis zur Rückkehr erlebt. Dieses Motiv wurde im Ulysses auch auf eine Münze übertragen, welche Bloom zur Wiedererkennung (analoge Funktion zu Odysseus Narbe) markiert und auf ihre Rückkehr hofft, die jedoch nicht stattfindet. Joyce nahm nicht nur durch die Namensgebung mit seinem Roman Anleihe bei Homers Odyssee, sondern diese galt auch als eine Art Folie der Handlung, sodass unzählige Figuren und Motive aus Joyce Roman vor dem Hintergrund der Odyssee zu lesen sind. Er spielte durch die vielen Kommentare auf zahlreiche Werke der Literatur an und verwendete im Original auch Sprachen wie das Griechische, Lateinische, Gälische, Deutsche, Französische, etc. In einem Interview mit Frank Budgen sprach James Joyce davon, dass sein Buch eine moderne Odyssee ist und jede Episode darin, einem Abenteuer des Odysseus bei Homer entspricht.\textsuperscript{150} Meist verkehrte Joyce das Motiv des Homerschen Epos in sein Gegenteil und travestierte es so, wie zum Beispiel in der Episode der Lotophagen, in welcher Bloom selbst, als Odysseus, den Lotus des Vergessens benötigt, um seinen häuslichen Problemen entfliehen zu können, und nicht wie in der Odyssee Odysseus seine lotusessenden Männer beschützt.

\textsuperscript{147} Dies verdankt der Roman vor allem dem Kapitel Nausikaa. Bei Homer ist Nausikaa eine Königstochter die mit ihren Zofen am Strand spazieren geht und dort auf den aus dem Meer watenden Odysseus trifft.\textsuperscript{148} Frank Zumbach, Joyce´ Ulysses. (München 2000) 10.\textsuperscript{149} Zumbach, Joyce´ Ulysses, 15.\textsuperscript{150} Frank Budgen, James Joyce und die Entstehung des „Ulysses“ (Frankfurt am Main 1977) 25.

Dublin erscheint außerdem als pulsierendes Labyrinth, als Blutkreislauf, was besonders im Kapitel „Irrfelsen“ deutlich wird. „Irrfelsen“ stammt erstmals nicht aus der Odyssee, sondern aus der Argonautensage 152. Der/die LeserIn wird durch die einzelnen Szenen, Momentaufnahmen Dublins manövriert. Der Roman ist gespickt mit zahlreichen topographischen Details Dublins, mit Hilfe derer man heute auf den Spuren Leopold Blooms durch Dublin wandeln kann. Joyce benutzte die Wirklichkeit als roten Faden und baute auch autobiografische Elemente in die Erzählung ein. Auch folgte er penibel der Chronologie des Tages. Nur im Nausikaa-Kapitel übersprang er erstmals ca. zwei Stunden zum Vorkapitel.

5.5.2. Sprache und Stil


151 Budgen, James Joyce und die Entstehung des „Ulysses“, 26.
152 Jason muss die Argo durch zahlreiche Felsen manövrieren. Zumbach, Joyce’ Ulysses, 72.
153 Das nächste Kapitel ist gegliedert in 19 kleine, unzusammenhängende Szenen die teilweise gleichzeitig spielen, aber auch vor und zurück blenden.
154 James Joyce, Ulysses (Paris 1922; Neudruck Frankfurt am Main 2006) 347.
welche kaum alle wahrgenommen werden können. Eine starke Intertextualität kennzeichnet den Roman. Der innere Monolog war zwar nichts Neues in der Literatur, wurde aber von Joyce zur Meisterschaft geführt. Die Hauptpersonen bedienen sich oft auch verschiedener Sprachen. Stephen Dedalus spricht mehrmals Latein\(^{155}\) und Leopold Bloom streut häufig einige Wortfetzten Französisch ein.\(^{156}\)

Die beiden Hauptcharaktere in Joyce Ulysses sind Leopold Bloom, der den Odysseus verkörpert und Stephen Dedalus, der ein Selbstportrait des Autors darstellt, welches dieser schonungslos darlegt.\(^{157}\) Ulysses/Odysseus ist für Joyce ein ganzheitlicher, lückenloser Charakter, was bedeutet, dass man einiges über Odysseus weiß: er ist Vater, Sohn, Gatte, Geliebter, Held, hat ein Heim und eine Familie und altert. „Stephen Dedalus ist das Porträt und Bloom ist der Allround-Mann.“\(^{158}\)

Für Joyce zeigte sich der Charakter eines Menschen in den alltäglichen, gewöhnlichen Tätigkeiten. Ein Umstand der im Ulysses durch die genaueste Beschreibung der nebensächlichsten Alltäglichkeiten klar wird.

6. Joyce’ Ulysses als der gute Europäer?


\(^{155}\) Joyce, Ulysses, 589

\(^{156}\) Joyce, Ulysses, 607.

\(^{157}\) Joyce unterschrieb sogar seine Briefe mit „Stephen Dedalus“. Zumbach, Joyce’ Ulysses, 25.

\(^{158}\) Budgen, James Joyce und die Entstehung des „Ulysses“, 75.

\(^{159}\) Siehe Fußnote 39.

6.1. Griechentum, Römertum, Christentum im Ulysses


160 Zumbach, Joyce´ Ulysses, 25.
161 Joyce’ Mutter starb 1903 und rief ihn aus Paris an ihr Sterbebett. Die Szene, der Wunsch der Mutter nach einem knieenden, sich katholisch bekennenden Sohn entstammt aus Joyce’ Realität.
162 Joyce, Ulysses, 8.

Das siebte Kapitel trägt in der Odyssee den Titel „Äolus“, nach dem Gott der Winde und geht weiters besonders auf die griechischen Wurzeln der europäischen Kultur, vor allem in einer Gegenüberstellung zu den römischen Wurzeln, ein. Das Kapitel spielt weitgehend in den Redaktionen des Freeman’s Journal und des Evening Telegraph und ist selbst, wie eine Zeitung, in viele einzelne „Artikel“ mit Headlines eingeteilt, was durchaus Verwirrung stifft. Professor MacHugh vergleicht beim Evening Telegraph das Römische Reich und die römische Kultur mit der englischen. „Der Römer dagegen brachte, wie der Engländer, der in seine Fußstapfen tritt, jeder neuen Küste, auf die er den Fuß setzte, nur seine

\begin{footnotesize}
\begin{enumerate}
\item \textsuperscript{163} Zumbach, Joyce’ Ulysses, 26.
\item \textsuperscript{164} Joyce, Ulysses, 30.
\item \textsuperscript{165} „Ein komischer Knabe singt euch dies Lied: Mein Paps ist ein Vogel, meine Mama `ne Jid! Mit Joseph dem Zimmermann komm’ich nicht klar – Drum Prosit die Jünger und Golgatha!” Joyce, Ulysses, 28.
\item \textsuperscript{166} Joyce, Ulysses, 11.
\item \textsuperscript{167} Joyce, Ulysses, 24.
\end{enumerate}
\end{footnotesize}
Kloakenbesessenheit.168 Dieses Zitat spielt auf die Expansion des Römischen Reiches und Englands in Form von Großbritannien an und stellt die beiden in Relation. Beide Reiche werden abschätzig gesehen.


Ich sollte Griechische dozieren, die Sprache des Geistes. Kyrie eleison! Die Klosett- und Kloakenmacher werden niemals Herren unseres Geistes sein. Wir sind treu untertan der katholischen Ritterschaft Europas, die bei Trafalgar scheiterte, treu untertan dem Reich des Geistes [...].170


168 Joyce, Ulysses, 179.
169 Joyce, Ulysses, 181.
170 Joyce, Ulysses, 182.
6.1.1. Judentum im Ulysses


Bereits von Romanbeginn an werden antisemitische Vorurteile dargestellt. Im Lästrygonen-Kapitel, ein Abschnitt des Romans welcher vor allem um das Thema „Essen“ kreist, werden antisemitische Vorurteile gegen Bloom laut, als er die Toilette aufsucht. Seiner Frau hole er Sahne: „Die kriegt ganz schön was zu futtern, sag ich Ihnen. Lebt in Saus und Braus. [...] Von den Annoncen, die er reinholt kauft er sich keine Sahne. [...] Er ist in einer Loge. [...] Die greifen ihm unter die Arme.“ Außerdem wird ihm noch übel genommen, dass man ihn nie betrunken sehe und er sich scheue Geschäfte schwarz auf weiß abzuschließen. Bloom wird als lasterloser und dadurch auch als kaum vertrauenswürdiger Jude wahrgenommen, obwohl er selbst nie jüdischen Glaubens war, sondern vom Protestantismus zum Katholizismus gewechselt ist, durch die Heirat mit Molly.

Sein Vater Virag wird in der Zyklopen-Episode als abtrünniger Jude aus Ungarn dargestellt. Auch wird Bloom erneut hinterrücks beschimpft, als Freimaurer, als Jude mit komischem Geruch (der Hund schnüffelt sehr lange an Bloom), als aufschneiderischer Besserwisser

---

171 Joyce beschreibt ein Bild über dem Bett von Leopold und Molly Bloom, welches das Bad der Nymphe Kalypso zeigt.
172 Joyce, Ulysses, 149.
173 Joyce, Ulysses, 109.
174 Joyce, Ulysses, 112.
175 Joyce, Ulysses, 242.
„Professor Luitpold Blumenduft“\textsuperscript{176}, als geizig, verschlagen und als halber Mann\textsuperscript{177}. (Bloom ist wirklich Freimaurer, wie man zum Beispiel dem Gedankenkonstrukt der Circe Episode entnehmen kann, in welcher Bloom sein blaues Freimaurerabzeichen im Knopfloch trägt.\textsuperscript{178}) Als „Jid, ewiger Jude“\textsuperscript{179} bezeichnet Buck Mulligan ihn im Kapitel „Scylla und Chabris“ und auch weitere antisemische Vorurteile werden laut, wie zum Beispiel, dass Juden zu Inzest neigen, aus Geiz ihre Liebe Fremden zu schenken. Auch das Klischee des reichen und geizigen Juden wird an anderer Stelle bedient.


6.2. Darstellung Europas im Ulysses


\begin{footnotesize}
\begin{itemize}
\item \textsuperscript{176} Joyce, Ulysses, 411.
\item \textsuperscript{177} Die Abwertung der Männlichkeit Blooms tritt an mehreren Stellen auf. Buck Mulligan bezeichnet Bloom als „griechischer als die Griechen“ und spielt damit auf eine mögliche Homosexualität Blooms an. Joyce, Ulysses, 274.
\item \textsuperscript{178} Joyce, Ulysses, 600.
\item \textsuperscript{179} Joyce, Ulysses, 274.
\end{itemize}
\end{footnotesize}


Buck Mulligan bezeichnet Stephen als „Japhet auf der Suche nach einem Vater“\(^{184}\). Japhet galt unter anderem als der Stammmvater Europas, als Sinnbild des europäischen Kontinents\(^{185}\). Stephen Dedalus als der gebildete Europäer, dessen Name auf das Christentum und die Griechen verweist, wird hier als Verkörperung eines Europas dargestellt, dass sich auf der Suche nach seinem Vater, seinen Wurzeln, die es anscheinend

\(^{180}\) Joyce, Ulysses, 119.
\(^{181}\) Joyce, Ulysses, 121.
\(^{182}\) Circe verführt ihre Gäste und manche werden durch einen Zauber zu Tieren. Hier wird ausgedrückt, dass die Unterdrückung der Triebe etwas ist, was Menschen von Tieren unterscheidet.
\(^{183}\) Molly ist Sängerin, die zu ihrem Konzertmanager eine Liebesbeziehung unterhält, was Leopold stillschweigend duldet.
\(^{184}\) Joyce, Ulysses, 27.
\(^{185}\) Siehe Seite 10!
verloren hat, befindet. In dieser Aussage von Buck Mulligan steckt eine Beschreibung Europas um die Jahrhundertwende, verloren, entwurzelt und auf der Suche sich wiederzufinden. Das Europa einer Übergangszeit gemäß Nietzsche wird hier beschrieben und um es in seinen Worten zu sagen, ein Europa, welches am europäischen Nihilismus leidet. Die obersten moralischen Werte scheinen durch die Abwendung der Protagonisten von der Religion entwertet, der Zweifel herrscht, was den Verlust vertrauter Ordnungsstrukturen und somit Orientierungslosigkeit nach sich zieht.

6.2.1. Sterbendes Vaterland

186 Joyce, Ulysses, 77.
187 In diesem Zusammenhang ist das Irische-Gälisch gemeint, im Gegensatz zum Schottischen-Gälisch und Manx.
188 Joyce, Ulysses, 22.
189 Joyce, Ulysses, 24.
190 Joyce, Ulysses, 97.


191 Joyce, Ulysses, 721.
192 Zumbach, Joyce’ Ulysses, 72.
193 Joyce, Ulysses, 440.
194 Joyce, Ulysses, 440. Albion ist ein antiker Name für die Britischen Inseln, bzw. Großbritannien.
195 Joyce, Ulysses, 446.
6.3. Blooms Überwindung des Nationalismus


Die/der LeserIn trifft in diesem Kapitel auf einen anonymen Ich-Erzähler, der nicht zugänglich ist und den man schwer einordnen kann. Laut Zumbach entspricht diese Person dem Thersites in der Odyssee. „Thersites ist die Ratte in uns, die sich durchmogelt, überall ihren Vorteil wahrnimmt, an allem und jedem etwas auszusetzen hat, Gerüchte verbreitet,“

196 Joyce, Ulysses, 400.
197 Joyce, Ulysses, 874-875.
198 Joyce, Ulysses, 579.
199 „Er ist der Typus des häßlichen und gemeinen Stänkerers im Greichenheer von Troja, ein klatschsüchtiges Lästermaul […]“. Zumbach, Joyce’ Ulysses, 83.


[^200]: Zumbach, Joyce’ Ulysses, 83-84.
[^201]: Joyce, Ulysses, 448.
[^202]: Joyce, Ulysses, 448-449.
[^203]: Joyce, Ulysses, 450.

In einem seiner Gedankenkonstrukte in der Circe-Episode verkehren sich Blooms Ängste und sein Gefühl der Isolation als jüdischer Außenseiter in Allmachtsphantasien, und er glaubt der König von Dublin, einem neuen Bloomusalem zu sein. Als König ist er aber die „allerkatholischste Majestät“204, die die Vereinigung aller, auch der Juden, Moslems und Heiden verwirklicht. Die Idee einer Einigung, nicht nur Europas, sondern der Welt schwebt Bloom vor, was allerdings einem Traum zuzuordnen ist, nicht einer Vision. Joyce Ulysses kann hier also nicht auf das Thema eines einigen Europa hin befragt werden.

6.4. „Dasselbe, bloß etwas verwässert“


204 Joyce, Ulysses, 637.
205 Joyce, Ulysses, 121.

6.5. Die gemeinsame Heimkehr


Im Ithaka Kapitel kehrt Bloom (wie Odysseus bei Homer) gemeinsam mit Stephen in sein Haus zurück. Von friedlich Eintracht und Freundschaft ist diese Heimkehr am Ende eines langen Tages der beide immer wieder zueinander führte gekennzeichnet.

In der Schilderung eines Tages im Leben zweier Männer verschiedenen Alters und verschiedener Temperamente, die sich einander annähern und in der Nacht wieder verlieren, entwirft Joyce zugleich eine Lebensphilosophie, in der die Ansichten von Stephen Dedalus und Leopold Bloom eine Synthese bilden. Der eine ist mehr mit Kunst, der andere mehr mit Wissenschaft befasst, der eine ist übertrieben Ichbezogen, der andere manchmal übertrieben altruistisch.


---

206 Joyce, Ulysses, 274.
207 Joyce, Ulysses, 318.
208 Zumbach, Joyce’ Ulysses, 128-129.
wie seiner Reaktion auf das vorgetragene Lied zu entnehmen ist. „Warum war der Gastgeber (geheim heidnisch) still? Er wog die möglichen Beweise für und gegen den Ritualmord ab.“

Stephen und Leopold erscheinen vor allem zu Beginn des Romans als Antithese konzipiert zu sein, was sich besonders im ökonomischen Bewusstsein der beiden äußert. Leopold als das Urbild eines homo oeconomicus, was sich in seiner expliziten Nutzenabwägung zeigt, und im Gegensatz dazu Stephen, als Künstler, als Bohemien, der den Geldbesitz verachtet, ebenso wie sparsames Verhalten. „Die Bohemiens haben sich im Modus schneller, beinahe obligatorischer Verausgabung der Einnahmen, vornehmlich in Alkoholströmen, einem Gegenmodell zur Besitz- und Vermehrungsökonomie der Blooms verschrieben.“ Bloom wird bei Osteen auch als „economic man“ bezeichnet.

### 6.5.1. Der homo oeconomicus Bloom


---

209 Joyce, Ulysses, 852.
210 Bernd Blaschke, Der homo oeconomicus und sein Kredit bei Musil, Joyce, Svevo, Unamuno und Céline (München 2004) 143.
211 Mark Osteen, The economy of Ulysses making both ends meet (New York 1995), Kapitel 3.
212 Joyce, Ulysses, 877-888.
213 Blaschke, Der homo oeconomicus, 147.
Die finanziellen Omnipotenz(träume) Blooms spielen also in seiner bio-physisologischen Ökonomie, in der Haushaltung seiner Lebenskräfte, der Erneuerung verausgabter Energien nur eine dienende funktionelle Rolle. Sie sind also hier nur Mittel, nicht Selbstzweck – welch sublime Relativierung des wirtschaftlichen Größenwahns durch seine Re-Inskription in die bescheidene Ökonomik des körperlichen Energie-Haushalts!\textsuperscript{214}

Weiters wird durch den Selbstmord seines Vaters auf Grund von geschäftlichem Ruin und den schmerzlichen Erinnerungen Blooms daran, ein Zusammenhang seiner finanziellen Angelegenheiten zu seiner Psyche hergestellt. Bloom hat sich und seine Familie durch Versicherungen, Spar- und Wertpapierguthaben gut abgesichert, was besonders im Vergleich zu Stephen auffällig wird. Bloom spielt auch zahlreiche Ruin- und Deklassierungsszenarien durch, was den Wert, die Schutz- und Sicherungsfunktion seiner Absicherungen als Gegenpol zu seinen Verlustängsten herausstellt.


6.6. \textbf{Der gute Europäer als Produkt einer Verschmelzung?}

Stephen Dedalus wendet sich vom Christentum ab, in welchem er erzogen wurde und bezeichnet sich selbst als \textit{„grausiges Beispiel für Freigeisterei“} \textsuperscript{216}, was stark auf den von Nietzsche postulieren europäischen Nihilismus hindeutet. Stephen verkörpert den Zweifel gegenüber grundlegenden Überzeugungen der ihn umgebenden Gesellschaft und auch ein Zerbrechen dieser. Generell erscheint Stephen in seinem Künstlerdasein als sich treiben lassend, als orientierungslos und in einem besonderen Maße heimatlos, nicht nur was den Abstand zu Werten wie Familie und Religion betrifft, sondern auch seine tatsächliche Heimatlosigkeit, welche sich durch die Gelegenheitsschlafplätze bei Buck Mulligan äußert.

\textsuperscript{214} Blaschke, Der homo oeconomicus, 150-151.
\textsuperscript{215} Joyce, Ulysses, 873.
\textsuperscript{216} Joyce, Ulysses, 29.


Der Mythos des Prometheus und der des Odysseus galten als die „Urmythen“ einer europäischen Kultur, als jene Mythen die ständig erneuert und wiedergegeben wurden und somit für die Konstruktion einer europäischen Identität maßgeblich waren, besonders in Zeiten des Umbruchs. Gerne und oft wurden sie als Anker einer europäischen Identität benutzt, um durch sie auf die gemeinsamen Wurzeln, das gemeinsame kulturelle Gedächtnis zu verweisen und zugreifen zu können. Wie dargestellt, wurden sowohl Prometheus, als auch Odysseus als Identifikationsfiguren mit zahllosen Inhalten gefüllt, welche auch

7. Die Krise des einigen Europas durch den Ersten Weltkrieg


Dass der Krieg diese innere Verlogenheit und Unwahrheit einer längst nicht mehr bestehenden, durch das Gift des Nationalismus und Subjektivismus, durch Relativismus und Kapitalismus längst zerfressenen europäischen Kulturgemeinschaft aufgedeckt und an den hellen Tag gebracht hat; dass die verborgenen seelischen Wunden der europäischen Seele zu weithin sichtbaren eklen, übelriechenden, aber heilenden Eiterströmen aufbrachen, des sei sogar dem Kriege Dank!218

Scheler ließ den Ersten Weltkrieg als notwendigen Aufdecker einer kranken europäischen Kulturgemeinschaft erscheinen. Als Katharsis die nötig ist, um zu einem künftig heilen Europa zu gelangen, welches Scheler unbeirrt weiterhin annahm.

Paul Valéry sah Europa in „Die Krise des Geistes“ (1919/22) als dem Untergang geweiht und holte zu einer letzten Bewunderung dieses Europas aus.

218 Max Scheler, Vom kulturellen Wiederaufbau Europas. In: Max Scheler, Vom Ewigen im Menschen (Berlin 1933) 228.
Überall, wo der europäische Geist herrscht, sieht man ein Maximum an Bedürfnissen, ein Maximum an Arbeit, Kapital, Leistung, Ehrgeiz, Macht und ein Maximum an Veränderung der äußeren Natur; ein Maximum der Wechselbeziehungen und –wirkungen auftreten. Das Gesamt dieser Maxima ist Europa oder Abbild Europas.\(^{219}\)


Von vielen Schriftstellern wurde nach dem Ersten Weltkrieg ein Untergang Europas und seiner Kultur prophezeit, allerdings meist als Ansporn zu erneuter europäischer Selbstbehauptung. Für Ortega y Gasset war die ständige Rede vom Untergang Europas eine Art selbsterfüllende Prophezeiung, mit welcher sich bereits alle abgefunden hatten.\(^{222}\) Oftmals wurde auch wieder der alte Gegensatz zu Asien laut, in Form der Angst von Asien


\(^{221}\) Internationale Proteste wurden durch die Stationierung der afrikanischen Kolonialsoldaten laut. Der Charakter der Demütigung durch Frankreich und die afroamerikanischen Soldaten wäre zu groß und ein barbarischer Akt.

\(^{222}\) „Man hat so oft vom Niedergang Europas gesprochen, dass er vielen endlich eine ausgemachte Tatsache schien.“ José Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen (Madrid 1930; Neudruck München 2012) 141.


223 Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 278.
224 Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 278.
225 Frits Boterman, Oswald Spengler und sein „Untergang des Abendlandes“ (Köln 2000) 9.
226 Boterman, Oswald Spengler, 51.
In diesem Buche wird zum ersten Mal der Versuch gewagt, Geschichte vorauszubestimmen. Es handelt sich darum, das Schicksal einer Kultur, und zwar der einzigen, die heute auf diesem Planeten in Vollendung begriffen ist, der westeuropäisch-amerikanischen, in den noch nicht abgelaufenen Stadien zu verfolgen.  


7.1. Zum interkulturellen Dialog in den 1920ern


Eliot hat 1946 im Rückblick auf diese Kulturzeitschriften der zwanziger und dreißiger Jahre festgehalten: Es war der Glaube an das Bestehen einer übervölkisch-europäischen Bruderschaft der Geistigen; an ein Band, das die nationalen und religiösen Bindungen und die politischen Überzeugungen nicht verdrängte, sondern durchaus mit ihnen vereinbar war. 

228 Schmale, Geschichte Europas, 111.
229 Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 283.
Dieses Zitat zeigt, dass die europäischen Kulturschaffenden über ihre nationalen Schatten springen konnten, um zu einer Art Vereinigung zu gelangen.

In den zwanziger Jahren, besonders im Krisenjahr 1923, waren im Deutschen Raum zahlreiche religionsähnliche Ideologien populär.

[…] Die Inflationsheiligen [stellen] eine spezifische Erscheinung der zwanziger Jahre [dar], nur verständlich aus den besonderen Traditionen der deutschen Geschichte und den Folgen eines verlorenen Weltkrieges und einer dadurch ausgelösten politischen und geistigen, ökonomischen und sozialen Krise.230


7.2. Die Schicksalsgemeinschaft Europa“


Die Europäer als die „Zivilisierten“ richteten im Ersten Weltkrieg ihre Waffen gegeneinander und das Bild der europäischen Zivilisationsmission erfuhr tiefe Risse. „Er [der Erste

231 Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 299.
232 Linse, Barfüßige Propheten, 236. Für Linse stellen die Propheten der Zwischenkriegszeit ein Indiz für eine politische Religiosität dar, welche schließlich den Weg zum Führerkult um Hitler bereitete.
233 Frevert, Eurovisionen, 75-76.
Weltkrieg] hatte die Gegensätze zwischen den europäischen Staaten so radikalisiert, dass von Europa als kulturellem Vorbild und Identifikationsangebot wenig übrig blieb.«234 Vor 1914 bestanden in Europa 20 souveräne Nationen, nachher 31 und zwei international verwaltete Territorien.


Frankreich, Italien, Deutschland, etc. gehörten zweifellos zu einem Europa, geeint oder nicht. Bei Russland war das nicht so. Russland wurde zum Beispiel von Marx ein Spiel mit den europäischen Nationen vorgeworfen, da es die Mittelsmacht zwischen Europa und Asien war.237 Dostojewski wiederum behandelte die Frage ob Russland zu Europa gehöre in seinen Werken oft, allerdings nicht eindeutig. Nach Dostojewski zählte Russland nicht zu Europa, ...


Die europäische Idee wurde in der Zwischenkriegszeit mit dem siegreichen Westen und der Demokratie identifiziert, unter anderem deshalb, weil die Entente im Ersten Weltkrieg im Zeichen der europäischen Kultur239 gegen preußische Eroberungsversuche gekämpft hatte. Die alten Reiche waren zerfallen und neue Staaten waren entstanden, sodass der Kontinent ein neues, den Veränderungen angepasstes Bild von sich selbst schaffen musste. Laut Heppner tauchte in der Zwischenkriegszeit ein neues Bild von Europa auf: „Europa sei eine Schicksalsgemeinschaft (geworden), die sich gegenüber der Außenwelt, d.h. gegenüber

238 Oft haben Kriege nationale Stereotypen nicht erschüttert, sondern gefestigt, wie zum Beispiel jenes des Russen, als wilden aber doch zutraulichen und zähmbaren Bären. Die Existenz dieser Stereotype zeigt wie stark das Bewusstsein und auch der Wunsch nach Differenzen gegeben war und ist.
239 In den USA und generell in den angelsächsischen Ländern wurde das Konzept des „Westens“ zunehmend identitätssstiftend. Im Ersten Weltkrieg wurden amerikanische Rekruten auf ihren Fronteneinsatz vorbereitet, indem man versuchte ihnen die europäische Kultur näherzubringen, jene Kultur, die sie verteidigen sollten. „So beginnen Amerikaner damit, sich ebenfalls als Erben der europäischen Kultur zu sehen.“ Schulze, Die Wiederkehr Europas, 17. Amerikaner begannen sich als Teil einer transatlantischen Gemeinschaft, welche aber nur Westeuropa umschloss, zu fühlen. Dahinter standen zum Beispiel Universitätskurse mit dem Titel „Western Civilization“.

7.3. Die Idee eines Paneuropa


242 Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 327 f.
243 Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 89. Gleichzeitig kritisierte er einen rückwärts gerichteten Blick der Europäer und ein ständiges Rückbesinnen auf die europäische Vergangenheit. Der Rückgriff auf die griechische Mythologie schien für Coudenhove-Kalergi darüber hinauszugehen und etwas Vereinendes der europäischen Vergangenheit zu beschreiben.


244 Richard Nicolaus von Coudenhove-Kalergi, Pan-Europa (Wien 1923).
245 Niemals ins Russische und Italienische.
246 Großbritannien ist sowohl distanziert als auch involviert in Europa. Passerini bezeichnet es als bipolar eingestellt gegenüber Europa.
248 Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 72-73.

Hinter der Gründung von Paneuropa standen vor allem politische, wirtschaftliche und sicherheitspolitische Interessen. Coudenhove-Kalergi ging davon aus, dass Frankreich und Deutschland durch Paneuropa eher zu Kompromissen bereit wären, dass Paneuropa mit seinem grenzenlosen europäischen Markt den europäischen Lebensstandard steigern würde und dass ein Paneuropa der Sowjetunion entgegen treten könnte. Im Gegensatz zu Großbritannien schloss Coudenhove-Kalergi die Sowjetunion aus Paneuropa aus, da es kulturell nicht zu Europa zu zählen wäre und sich ein demokratisches Europa nicht mit einem bolschewistischen Russland verbinden könnte. Coudenhove-Kalergi sah ein Paneuropa jedoch weiterhin mit seinen Kolonien, samt deren reichen Bodenschätzen vereint. „This type of Eurocentrism manifested a form of racism towards the non-European, especially African, people.”

Um Paneuropa umzusetzen galt es für Coudenhove-Kalergi zuerst eine Konferenz und ein Büro zu installieren, bevor ein Schieds- und Garantievertrag zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten geschlossen werden sollte. Danach sollte die paneuropäische Zollunion geschaffen werden. Die Paneuropäische Union sollte einen paneuropäischen Patriotismus und ein Europabewusstsein schaffen. Jeder der nicht Paneuropäer war, also einem Paneuropa positiv gegenüber stand, war für Coudenhove-Kalergi Antieuropäer. Dazu zählt er Nationalisten, Kommunisten, Chauvinisten, etc.

Die Paneuropäische Union Zentrale war als Verein seit 1925 das übergeordnete Organ, welches die nationalen paneuropäischen Vereine überwachte. Sie bestand aus Präsidium, Zentral und Exekutivrat. Ein nationales Generalsekretariat war die höchste organisatorische

250 Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 76.
251 Passerini, Europe in Love, 55.
252 Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 91.

Nach dem ersten Paneuropa Kongress im Oktober 1926 in Wien, organisiert von Coudenhove-Kalergi, war der Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa nicht länger ein Traum, sondern wurde immer realer. Durch Paneuropa hoffte Coudenhove-Kalergi in ferner Zukunft zu den Vereinigten Staaten von Europa zu gelangen.\textsuperscript{253} Aristide Briand, der französische Premier unterstützte die Paneuropa Bewegung als ehrenamtlicher Präsident ab 1927 und Coudenhove-Kalergi erhoffte sich Auftrieb dadurch. 1930 wurden von Briand Überlegungen zu einer Europäischen Union in Form eines Entwurfes für ein vereintes Europa, seinem Memorandum, veröffentlicht\textsuperscript{254}. Die europäischen Staaten gaben dazu diplomatische Lippenbekenntnisse ab, bis auf Deutschland, Italien und Großbritannien, die sich gegen die Schaffung einer „Europäischen Union“ aussprachen. „On the political level, the new wave of interest in a united Europe was shown around 1929-30 by publications on the theme in England and the United States.”\textsuperscript{255} 1930 war mit einem weiteren Paneuropa-Kongress\textsuperscript{256} der Gipfelpunkt der europäischen Einigungsbemühungen erreicht und die Paneuropa-Union verlor ab diesem Punkt immer mehr an Einfluss. Das paneuropäische Programm war unverbindlich und es fehlten klare Vorgaben was die konkrete politische Umsetzung der Ziele Coudenhove-Kalergis betraf. Laut Elvert erlaubte nur diese Unverbindlichkeit den Politikern der verschiedenen europäischen Staaten sich für die Paneuropa-Idee zu engagieren.\textsuperscript{257} „Coudenhove stand mit Paneuropa isoliert da, die

\textsuperscript{253} Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 313.
\textsuperscript{254} Coudenhove-Kalergi war enttäuscht über den Inhalt das Memorandums, stellte sich aber dahinter, da es sich um den einzigen offiziellen Vorschlag einer Einigung Europas handelte. Am Paneuropa-Kongress in Berlin wurde das Memorandum offiziell begrüßt und unterstützt.
\textsuperscript{255} Passerini, Europe in Love, 56.
\textsuperscript{256} Der zweite Kongress fand im Mai 1930 in Berlin statt, 1932 der dritte Kongress in Basel. Der vierte Paneuropa-Kongress und alle weiteren speziellen Kongresse wurden in Wien abgehalten.
\textsuperscript{257} Elvert, Mensch, Gleichgewicht und Integration. In: Drechsel/Jaeger/König/Lang/Leggewie, Bilder von Europa, 93.
Brand’sche Initiative brachte nicht den paneuropäischen Durchbruch [...].”\(^{258}\) Die Paneuropäische Bewegung wuchs zu Beginn sehr schnell und jedes Mitglied war willkommen, aber bereits 1933 bezeichnete Coudenhove-Kalergi die Union als Trümmerhaufen.\(^{259}\)

Dem Druck der autoritären bzw. totalitären Ideologien weichend, versuchte er [Coudenhove-Kalergi] ab 1933 Europa ausschließlich wirtschaftlich zu vereinen. [...] Erst als der Versuch, Europa sowohl politisch als auch wirtschaftlich zu vereinen, gescheitert war, erschien für Coudenhove der kulturelle Bereich ab 1937 als vermeintlicher Rettungsanker für ein vereintes Europa.\(^{260}\)

Die Paneuropa-Bewegung endete mit der Flucht Coudenhove-Kalergis aus Österreich im März 1938, nach der Beschlagnahmung des Wiener Zentralbüros durch die Nationalsozialisten. Bis 1940 wurde sie teilweise aus seinem Schweizer Exil fortgesetzt, bis zu seiner Flucht nach Amerika.\(^{261}\) Die Zeitschrift Paneuropa erschien in dieser Zeit unter dem Titel „Europa-Hefte“.\(^{262}\) Die Paneuropäische Union schaffte es nicht sich eine in der Masse der Bevölkerung verankerte Basis zu schaffen, im Gegensatz zu den Nationalsozialisten. Vor allem Schriftsteller verbreiteten Coudenhove-Kalergis Idee, die besonders bei der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Elite auf Interesse stieß. Die Paneuropäische Union hatte nur einige tausend Mitglieder.\(^{263}\)

7.4. „Schluss mit Europa“

Paneuropa wurde zu Gunsten nationaler Interessenspolitik verworfen und ein Machtgerangel um die Stärkung einzelner Nationalstaaten begann. Erfolgreich waren Schriften, welche die Einigungsidee Europas verwarfen, wie jene von Arthur Dix mit dem Titel „Schluss mit Europa“. Dieser sah die Einigungsidee als Verschwörung der Entente, um Deutschland zu entmachten.

---

\(^{258}\) Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 165.
\(^{259}\) Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 105.
\(^{260}\) Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 17.
\(^{261}\) „Coudenhove war der alle Strahlen bündelnde Brennpunkt von Paneuropa“. Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 13.
\(^{262}\) Ziegerhofer-Prettenthaler, Botschafter Europas, 15.
\(^{263}\) Laut Lützeler war die Europa-Idee in den Jahren von 1923 bis 1929 ein Modethema und provozierte somit auch zahlreichen Widerspruch. Lützeler, Die Schriftsteller und Europa, 344.
Wir in Mitteleuropa sind allzu leicht geneigt, irgendeine Art europäischen Solidaritätsgefühls vorauszusetzen, oder wenigstens zu erhoffen, wenn wir von den fast erdrückenden Schwierigkeiten der Weltpolitik und Weltwirtschaft unserer Tage sprechen.264

Dix war gegen ein Paneuropa, dass gemäß dem Entwurf von Coudenhove-Kalergi Großbritannien ausschloss (der Ausschluss von Russland wäre laut Dix rechtens), dagegen aber die Kolonien von Frankreich, Spanien und Portugal einschloss, sodass ein Paneuropa entstehen würde, welches seine größte Ausdehnung in Afrika hätte. Dix prangerte an, dass das nördliche Algerien politischer Bestandteil Frankreich war, nicht bloß Kolonie, folglich also zu einem Paneuropa zählen würde. Er unterstellte Großbritannien und Frankreich europäisches Denken in Mitteleuropa zu schüren, um diese „Sentimentalitäten“265 gegen Mitteleuropa nutzen zu können. Als Folge des Ersten Weltkrieges schreibt er:

Nun will man uns wieder zu Europäern erziehen nach all dieser europäischen Selbstzerfleischung, nach all dieser Unterwerfung unter die Mitbestimmung fremder Erdteile über die europäischen Angelegenheiten. Nun erzählt man uns von Paneuropa oder von den Vereinigten Staaten von Europa.266

Dix ging davon aus, dass Europa nur in Episoden existierte.

7.5. Wie demokratisch gesinnt war Europa in der Zwischenkriegszeit?


265 Dix, Schluss mit „Europa“, 11.
266 Dix, Schluss mit „Europa“, 6.
zu wecken. Sie spiegelte die Hoffnungen einer älteren Generation wider, deren Politiker Gehröcke und Zylinderhüte trügen. 267


7.6. Die Europa-Idee: Verlust einer Passion

Der Erste Weltkrieg und der Zusammenbruch der alten europäischen Reiche führten zum Triumph des Nationalismus. Ortega y Gasset bemerkt dazu:

Es ist ein klägliches Schauspiel, das die minderjährigen europäischen Nationen heute bieten. Angesichts von Europas sogenanntem Untergang und seiner Abdankung in der Weltherrschaft müssen Nationen und Natiönchen umherspringen, Faxen machen, sich auf den Kopf stellen, oder sich rechen und brüsten und als erwachsene Leute aufspielen, die ihr Schicksal selbst in der Hand halten. Daher die „Nationalismen“ die überall wie Pilze aus der Erde schießen. 268


268 Gasset, Der Aufstand der Massen, 141.
269 Ziegerhofer-Pretenthaler, Botschafter Europas, 329.
wirtschaftliche und sicherheitspolitische Motive. „In fact historical research shows that the idea of Europe has lost, since the Second World War, most of its hopes of regeneration and the aura of utopianism and passion that were still present in the 1930s.“\textsuperscript{270} Dieser Verlust fand genau zu jener Zeit statt, als sich die Europäische Union zu formieren und zu institutionalisieren begann. Die alten Rhetoriken eines Europäismus wurden abgelöst und als überflüssige Ideologie betrachtet.

Kürzlich noch Königin der Erde bis gegen 1914 und selbst bis zum letzten Konflikt, sah sich Europa plötzlich vor 5 Jahren entthront, zur gleichen Zeit, als es in seinen Ruinen befreit wurde. […] Es fühlt sich von der Geschichte abgesetzt zu Gunsten zweier neuer Imperien. Der Gedanke des Glücks, der Gedanke des Fortschrittes sind ausgewandert, sie sind amerikanisch und russisch geworden.\textsuperscript{271}

\textsuperscript{270} Passerini, Europe in Love, 20.
\textsuperscript{271} Denis de Rougemont, Europa und seine Kultur. Schriftenreihe der Deutschen Europa-Akademie, Heft 8 (Amberg 1950), 7-8.
8. Conclusio und Ausblick


Europäer gegen die Nichteupäer hatten die Weltaußstellungen zur Folge, sodass innereupäische Rivalitäten kurz verblassten.


Nicht nur in der Zwischenkriegszeit, sondern besonders auch nach dem Zweiten Weltkrieg war die Rückbesinnung auf europäische Wurzeln und damit auf die Mythologie eine beliebte Möglichkeit sich einer neuerlichen europäischen Identität anzunähern. Odysseus trat wiederum verstärkt als Urbild des Europäers und Verkörperung des europäischen Geistes auf.\textsuperscript{272}

\textsuperscript{272} Coudenhove-Kalergi sah 1954 in Odysseus allein das Sinnbild europäischen Geistes, da er Züge des Griechen mit französischen, britischen, deutschen, italienischen und anderen nationalen Charakterzügen Verbande. Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit, 333 f.
Quellen und Literatur

• Arthur Dix, Schluss mit „Europa“. Ein Wegweiser durch Weltgeschichte zu Weltpolitik (Berlin 1928)
• José Ortega y Gasset, Der Aufstand der Massen (Madrid 1930; Neudruck München 2012)
• James Joyce, Ulysses (Paris 1922; Neudruck Frankfurt am Main 2006)
• Franz Kafka, Sämtliche Erzählungen. Prometheus (Köln 2007)
• Denis de Rougemont, Europa. Vom Mythos zur Wirklichkeit (Paris/München 1961)
• Max Scheler, Vom kulturellen Wiederaufbau Europas. In: Max Scheler, Vom Ewigen im Menschen (Berlin 1933)
• Georg Simmel, Die Idee Europa. In: Georg Simmel, Gesamtausgabe Band 16 (Frankfurt am Main 1999)
• Oswald Spengler, Der Untergang des Abendlandes. Umriss einer Morphologie der Weltgeschichte. (Ungekürzte Ausgabe in einem Band, München 1989)

Onlinequellen

Alle Websites wurden am 30.11.2012 kontrolliert und letztmalig aufgerufen.

• Friedrich Nietzsche, Briefe von Nietzsche 1870. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source.Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/BVN-1870,86
• Friedrich Nietzsche, Die dionysische Weltanschauung (1870) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/DW-2
• Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft (Leipzig 1887) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/FW-251
• Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie (Leipzig 1878) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/GT-9
• Friedrich Nietzsche, Ecce homo. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’lorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/EH
• Friedrich Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (Leipzig 1886) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/JGB

• Friedrich Nietzsche, Menschliches, Allzumenschliches II. Der Wanderer und sein Schatten (Leipzig 1886). In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/WS-87

• Friedrich Nietzsche, Menschliches Allzumenschliches II (Leipzig 1886) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/MA-II

• Friedrich Nietzsche, Morgenröthe (Leipzig 1887) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/M

• Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente April – Juni 1885. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,34

• Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente (1885) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,37

• Friedrich Nietzsche, Nachgelassene Fragmente Mai – Juni 1885, 35 [28]. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1885,35

• Friedrich Nietzsche, Nachlass Winter 1869-70 _ Frühjahr 1870. In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/NF-1869,3

• Friedrich Nietzsche, Zur Genealogie der Moral (Leipzig 1887) In: Association HyperNietzsche/Paolo D’Iorio (Hg.), Nietzsche source. Digitale kritische Gesamtausgabe (eKGWB), online unter: http://www.nietzschesource.org/#eKGWB/GM-I-16

Sekundärliteratur

• Bernard Andreae, Odysseus. Archäologie des europäischen Menschenbildes (Frankfurt 1982)

88
• Volker Barth, Mensch versus Welt. Die Pariser Weltrausstellung von 1867 (Darmstadt 2007)
• Bernd Blaschke, Der homo oeconomicus und sein Kredit bei Musil, Joyce, Svevo, Unamuno und Céline (München 2004)
• Gottfried Bohnenblust/Wilhelm Altwegg/Robert Faesi (Hg.), Carl Spitteler, Gesammelte Werke. Erster Band (Zürich 1945) IX.
• Frits Boterman, Oswald Spengler und sein „Untergang des Abendlandes“ (Köln 2000)
• Frank Budgen, James Joyce und die Entstehung des „Ulysses“ (Frankfurt am Main 1977)
• Jacob Burckhardt, Historische Fragmente (Nördlingen 1988)
• Fred Dallmayr, The ambivalence of Europe: European culture and ist „other“. In: Ralf Elm (Hg.), Europäische Identität: Paradigmen und Methodenfragen (Baden-Baden 2002)
• Ralf Elm (Hg.), Europäische Identität: Paradigmen und Methodenfragen (Baden-Baden 2002)
• Jürgen Elvert, Mensch, Gleichgewicht und Integration. Neuzeitliche Vorstellungen vom Wesen und von der Verfasstheit Europas. In: Benjamin Drexsel/Friedrich Jaeger/Helmut König/Anne-Katrin Lang/Claus Leggewie (Hg.), Bilder von Europa. Innen- und Außenansichten von der Antike bis zur Gegenwart (Bielefeld 2010)
• Monika Flacke (Hg.), Mythen der Nationen: ein europäisches Panorama (München/Berlin 1998)
• Etienne François/Hagen Schulze, Das emotionale Fundament der Nationen. In: Monika Flacke (Hg.), Mythen der Nationen: ein europäisches Panorama (München/Berlin 1998)
• Elisabeth Frenzel, Stoffe der Weltliteratur: ein Lexikon dichtungsgeschichtlicher Längsschnitte (Stuttgart 1998)
• Ute Frevert, Jahrhundertwenden und ihre Versuchungen. In: Ute Frevert, Das Neue Jahrhundert. Europäische Zeitdiagnosen und Zukunftsentwürfe um 1900 (Göttingen 2000)
• Ernest Gellner, Nationalismus und Moderne (Berlin 1991)
• Stefan Germer, Retrovision: Die rückblickende Erfindung der Nationen durch die Kunst. In: Monika Flacke (Hg.), Mythen der Nationen: ein europäisches Panorama (München/Berlin 1998)
• Horst Albert Glaser, Prometheus als Erfinder des Menschen. In: Richard van Dülmen,
  Erfindung des Menschen. Schöpfungsräume und Körperbilder 1500-2000
  (Wien/Köln/Weimar 1998)
• Harald Heppner. Europa-Bilder und ihre theoretischen Grundlagen. In: Georg Michels
  (Hg.), Auf der Suche nach einem Phantom? Widerspiegelungen Europas in der
  Geschichtswissenschaft (Baden-Baden 2003)
• Hans H. Hiebel, Franz Kafka: Form und Bedeutung. Formanalysen und
  Interpretationen von Vor dem Gesetz, Das Urteil, Bericht für eine Akademie, Ein
  Landarzt, Der Bau, Der Steuermann, Prometheus, Der Verschollene, Der Prozeß und
  ausgewählte Aphorismen (Würzburg 1999)
• Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung. Philosophische
  Fragmente (Frankfurt am Main 2006)
• Peter Koslowski/Rémi Brague, Vaterland Europa. Europäische und nationale Identität
  im Konflikt (Wien 1997)
• Ulrich Linse, Barfüßige Propheten. Erlöser der zwanziger Jahre (Berlin 1993)
• Wilfried Loth, Die Mehrschichtigkeit der Identitätsbildung in Europa. Nationale,
  regionale und europäische Identität im Wandel. In: Ralf Elm (Hg.), Europäische
  Identität: Paradigmen und Methodenfragen (Baden-Baden 2002)
• Paul Michael Lützeler, Die Schriftsteller und Europa. Von der Romantik bis zur
  Gegenwart (München 1992)
• Sandra Maß, Weißer Mann – was nun? Ethnische Selbstverortung zwischen
  kontinentaler Solidarität und nationaler Identifikation nach dem Ersten Weltkrieg. In:
  Lorraine Bluche/Veronika Lipphardt/Kiran Klaus Patel (Hg.), Der Europäer – Ein
  Konstrukt. Wissensbestände, Diskurse, Praktiken (Göttingen 2009) 57-72
• Mark Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert (Berlin 2000)
• Theo Meyer, Nietzsche und Europa – Kritik und Utopie. In: Georges Goedert/Uschi
  Nussbaumer-Benz (Hg.), Nietzsche und die Kultur – Ein Beitrag zu Europa?
  (Hildesheim/Zürich/New York 2002)
• Georg Michels (Hg.), Auf der Suche nach einem Phantom? Widerspiegelungen
  Europas in der Geschichtswissenschaft (Baden-Baden 2003)
• Birgit zur Nieden, Mythos und Literaturkritik. Zur literaturwissenschaftlichen
  Mythendeutung der Moderne (Münster/New York 1993)
• Luisa Passerini, Europe in Love, Love in Europe. Imagination and Politics between the
  Wars (New York 1999)
• Alice von Plato, Präsentierte Geschichte. Ausstellungskultur und Massenpublikum im
  Frankreich des 19. Jahrhunderts (Frankfurt/Main 2001)
• Werner Plum, Weltrausstellungen im 19. Jahrhundert: Schauspiele des sozio-
  kulturellen Wandels (Bonn/Bad Godesberg 1975)
• Ernest Renan, Was ist eine Nation? Und andere politische Schriften (Wien/Bozen
  1995)
• Denis de Rougemont, Europa und seine Kultur. Schriftenreihe der Deutschen Europa-Akademie, Heft 8 (Amberg 1950)
• Wolfgang Schmale, Geschichte Europas (Wien/Köln/Weimar 2000)
• Wolfgang Schmale, Scheitert Europa an seinem Mythedefizit? (Bochum 1997)
• Hagen Schulze, Die Wiederkehr Europas (Berlin 1990)
• Renate Seebauer (Hg.), Europa – Nachdenken und Vordenken. Regionale, nationale und europäische Identitäten. Persönlichkeiten im europäischen Bildungswesen (Wien/Berlin 2007)
• Martin Spura, Das verweigerte Opfer des Prometheus. Der Ariadnepfaden der abendländischen Geistesentwicklung (Würzburg 2009)
• Madga Wimmer, Der lahme Prometheus. Systemtheoretische Analyse eines gesellschaftlichen Zusammenhangs (Frankfurt am Main 1997)
• Ralf Witzler, Europa im Denken Nietzsches (Würzburg 2001)
• Bernhard Zimmermann (Hg.), Mythos Odysseus (Leipzig 2004)
• Frank Zumbach, Joyce’s Ulysses. (München 2000)
Abstract


Neuerliche Bestrebungen Europa zu einigen und wieder Weltgeltung zu verschaffen wurden gestartet, scheiterten allerdings vor dem Hintergrund eines erstarkenden Nationalismus und der Weltwirtschaftskrise. Die Verwirklichung eines vereinigten Europa ließ noch bis nach dem Zweiten Weltkrieg auf sich warten. Bis dahin und darüber hinaus war die
Rückbesinnung auf europäische Wurzeln und damit auf die Mythologie eine beliebte Möglichkeit sich einer neuerlichen europäischen Identität anzunähern.
Lebenslauf

Mag. Eva Hochwallner

Zur Person

Geboren am 09.12.1982
in Steyr/ÖÖ

Studium und Schulbildung

seit Okt. 2008
Masterstudium der Historisch-Kulturwiss.
Europaforschung
Studienrichtung Geschichte - Universität Wien
Schwerpunkte: Grenzen und Abgrenzungen Europa,
Geschichte im Stadtbild Wiens,
transatlantische Geschichte
Zuerkennung eines Leistungsstipendiums

2001 – 2006
Studium der Philosophie und Publizistik - u. Kommunikationswissenschaft - Universität Wien
Schwerpunkte: Phänomenologie, Ethik, Film,
elektronische Medien
Zweite Diplomprüfung mit Auszeichnung
Zweimalige Zuerkennung eines Leistungsstipendiums
Diplom Juni 2006

1993 – 2001
Bundesrealgymnasium Steyr, Matura Juni 2001

Berufstätigkeit

seit Nov. 2007
Angestellte Marketing/Vertrieb Linde Verlag Wien
Arbeitsschwerpunkte:
Kooperationsvereinbarungen
Verlagspräsentation bei externen Veranstaltungen und Buchmessen
Anzeigenformulierung und -schaltung in Österreich/Deutschland/Schweiz

Okt. 2006 – Okt. 2007
Praktikantin Vertrieb Linde Verlag Wien
2000 – 2005
Diverse Praktika

Persönliche Fähigkeiten und Kompetenzen

EDV
Gängige MS Office-Programme
CMS, Photoshop

Fremdsprachen
Englisch – verhandlungssicher
Französisch – gute Kenntnisse
Italienisch – Grundkenntnisse

Wien, 30.11.2012